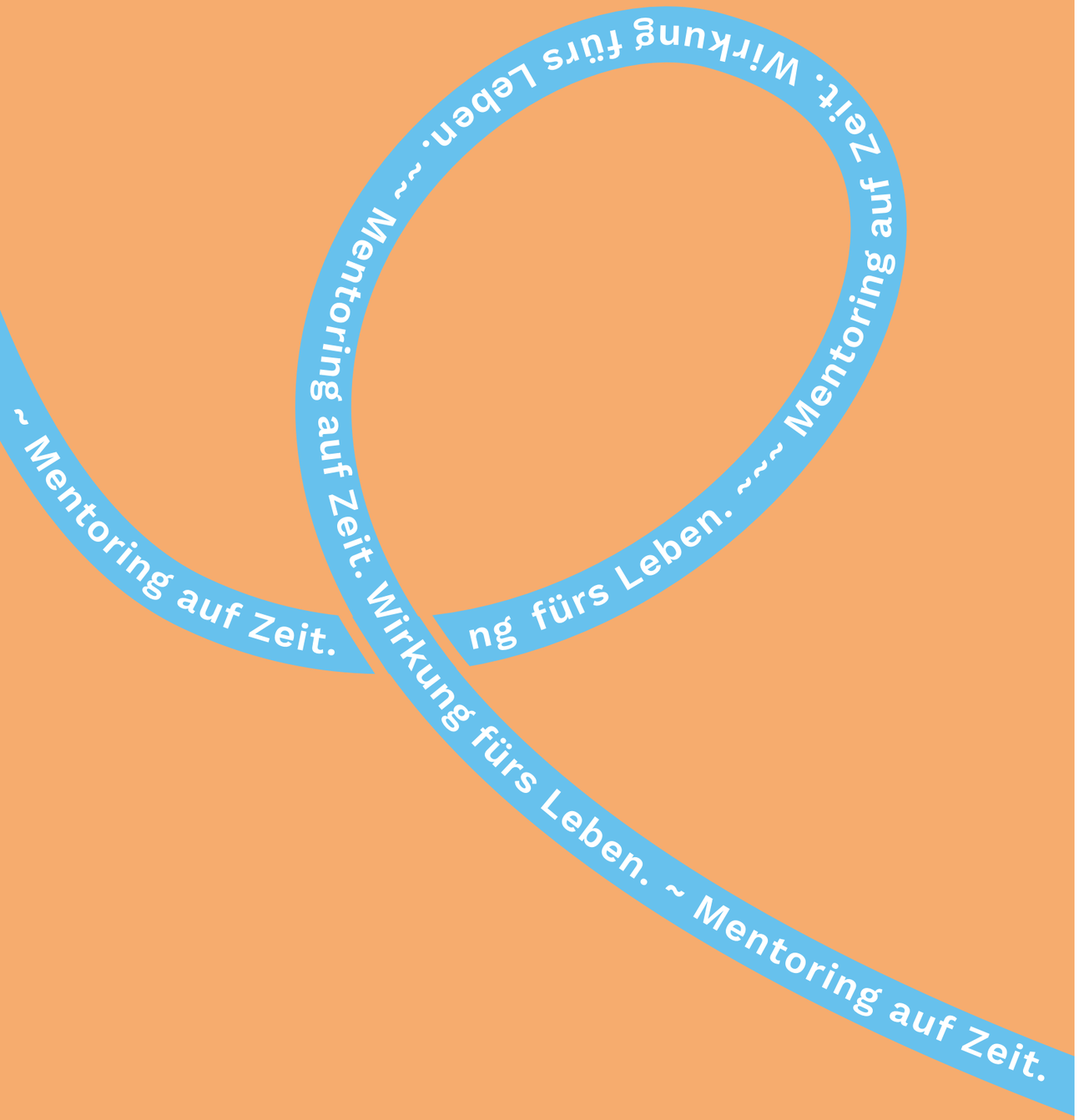
BALU #02

MENTORING AUF ZEIT. WIRKUNG FÜRS LEBEN.

Das Magazin vom Balu und Du e.V.

20 JAHRE BALU UND DU



20 JAHRE BALU UND DU

Sie halten die zweite Ausgabe unseres BALU-Magazins in Ihren Händen – es ist ein Magazin, das zu einem ganz besonderen Anlass erscheint: Der Verein Balu und Du e. V. feiert seinen 20. Geburtstag.

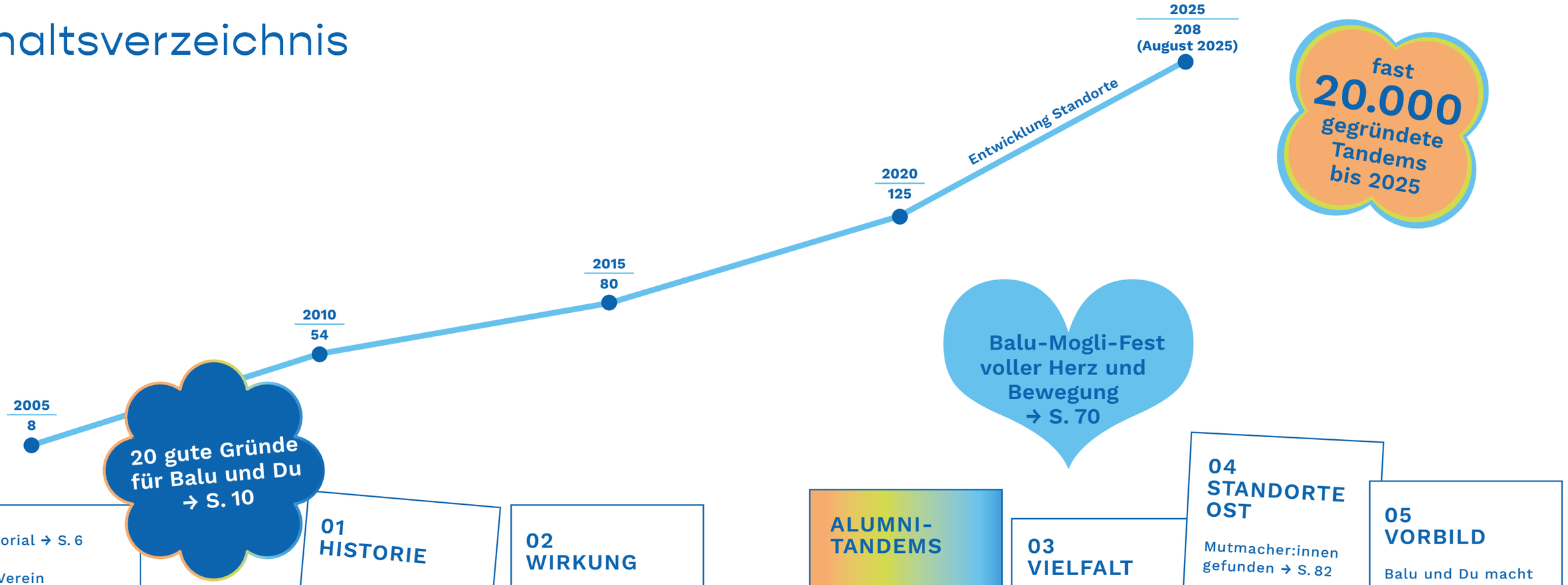
Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich mit ihren Beiträgen zum Inhalt dieses Magazins beteiligt haben. Ihre Geschichten, Erinnerungen, Interviews und Beiträge sind vielseitig, interessant und zeigen, mit welcher Leidenschaft, welchem Engagement und welchem Enthusiasmus alle bei der Sache sind.

Ohne den Einsatz aller Beitragenden wäre dieses Magazin nicht möglich gewesen – ebenso wenig, wie die Erfolgsgeschichte von Balu und Du ohne das Engagement aller Beteiligten möglich gewesen wäre.

Tipp!

Unser Tipp: Klicken Sie während der Lektüre unseres Magazins auf dieses Zeichen. So gelangen so ganz einfach zu den Videos, die Ihnen einen lebhaften Eindruck geben, was das Besondere an Balu und Du ist.

Inhaltsverzeichnis



Editorial → S. 6

Der Verein Balu und Du → S. 74

Standort gründen → S. 101

Dank an die Förderer → S. 110

Kontakt → S. 112

Impressum → S. 114

Grußwort Pater Klaus Mertes SJ → S. 8

01 HISTORIE

Interview mit dem Gründungsteam Damals → S. 14 und Zukunft → S. 76

Erster und längster Standort: Universität Osnabrück → S. 24

Langjähriger Begleiter: der Diözesan Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. → S. 28

Einer der Hauptförderer: Deutsche Postcode Lotterie → S. 32

02 WIRKUNG

Mitwirkung – Mit Wirkung → S. 34

Wirkung mit Langzeiteffekt → S. 36

„Balus für Change“ → S. 40

Sustainable Development Goals (SDG) → S. 43

Neuer Standort: Schloß Holte-Stukenbrock → S. 48

ALUMNI-TANDEMS

Chantal & Sena → S. 20

Julia & Mogli → S. 44

Judith & Johann → S. 54

Anne & Melis → S. 66

03 VIELFALT

Kraftvolle Vielfalt → S. 58

Nasim Khoddami → S. 60

Ganqiao Wang → S. 62

Jil Kouraichi → S. 64

04 STANDORTE OST

Mutmacher:innen gefunden → S. 82

Ein persönlicher Einblick von Carmen Ringler → S. 84

Nordhausen → S. 88

Leipzig → S. 92

Kleinmachnow → S. 96

Erfurt → S. 98

Förderer Ost: Deutsche Bahn Stiftung → S. 102

05 VORBILD

Balu und Du macht Schule → S. 104

DreamTeam, Schweiz → S. 106

Tandem, Luxemburg → S. 108

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 20 Jahren haben wir mit der Gründung unseres Vereins Balu und Du e. V. den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte gelegt, auf die wir in diesem Jahr mit Stolz zurückblicken können.
In den zwei Jahrzehnten haben wir Vieles erlebt, was uns geprägt und bewegt hat. So ein Jubiläum ist daher nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, sich zu erinnern. Dabei hat ein Ereignis der jüngeren Geschichte unser aller Leben beeinflusst, besonders aber das Leben der jungen Generationen.

Es war eine nie dagewesene Situation, die Kinder und Jugendliche in besonderem Maße bewegt hat: die COVID-19-Pandemie. Sie hat den Alltag von uns allen in kürzester Zeit auf den Kopf gestellt. Schulen mussten schließen, soziale Kontakte wurden eingeschränkt, das Leben fand zunehmend digital statt. Dass sich Balus und Moglis nicht mehr persönlich treffen konnten, führte bei uns im Verein zu der Sorge, dass Balu und Du zum Erliegen kommen könnte. Aber wir haben auch ermutigende Signale wahrgenommen: Familien, Schulen und Vereine haben zusammengehalten, um das Beste aus der Situation zu machen. Und dann konnten wir begeistert sehen, wie unsere Balus unglaublich kreative Wege gefunden haben, um weiter mit ihren Moglis in Kontakt zu bleiben und die Krise gemeinsam zu meistern. Das war berührend und faszinierend zugleich, und unsere Sorge erwies sich dank des außerordentlichen Einsatzes aller Beteiligten als unbegründet.

Neben diesem Ereignis gab und gibt es noch viele andere Entwicklungen, die Kinder und junge Menschen bewegen: der Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen; die Digitalisierung unseres Alltags und die sozialen Medien, die zwar neue Kommunikationswege eröffnet haben, aber auch neue Gefahren mit sich bringen; wirtschaftliche Schwierigkeiten und eine zunehmende Polarisierung unserer Gesellschaft, die auch vor Kindern und jungen Menschen nicht Halt macht.

Aber bei allen Herausforderungen hat es in den letzten Jahren auch viele positive Veränderungen gegeben. Das Bewusstsein für Umweltschutz ist gerade in der jungen Generation gewachsen. Junge Menschen setzen sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft ein. Es macht Mut und ist inspirierend zu sehen, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen wollen, sich für unsere Gesellschaft einsetzen und kreative Lösungen für die Probleme unserer Zeit entwickeln.

Aus den Moglis, die zu Beginn unseres Programms dabei waren, sind mittlerweile junge Menschen auf dem Weg ins Erwachsensein geworden. Einige von ihnen sind selbst Balus geworden und geben das an die nächste Generation weiter, was ihnen als Kindern selbst gutgetan hat. Die Balus der ersten Tage stehen heute im Berufsleben und können von Erfahrungen und Kompetenzen profitieren, die ihnen Balu und Du mit auf ihren Lebensweg gegeben hat.
Einige von ihnen kommen in diesem Magazin zu Wort.

Mit unserer Arbeit im Verein Balu und Du haben wir in den zurückliegenden 20 Jahren stets versucht, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
Unser Ziel ist und bleibt, die Kinder zu unterstützen, ihnen Chancen für einen gelingenden Lebensweg zu eröffnen, sie bestmöglich zu schützen und ihnen den Raum für eine positive Entwicklung zu geben.

Dieses Ziel wollen wir in ganz Deutschland erreichen und wir freuen uns besonders, dass in jüngster Zeit zunehmend im Osten neue Standorte gegründet werden konnten. Unter dem Titel „Mutmacher:innen gefunden“ erzählen wir ihre inspirierenden Geschichten.

Das wäre nicht ohne das große Engagement unserer Balus, Koordinator:innen, ehrenamtlichen Helfer:innen, Fördernden, Partner und unseres Teams möglich und wir könnten ohne sie heute nicht auf 20 erfolgreiche Jahre zurückblicken.
Wir danken allen, die uns auf unserem Weg begleitet haben, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, und die zu unserer Erfolgsgeschichte beigetragen haben.

Unser 20-jähriges Jubiläum ist ein Ansporn für die Zukunft. Wir freuen uns auf die kommenden Jahre, die uns vor neue Herausforderungen stellen, aber auch neue Chancen eröffnen werden.
Dabei werden wir uns weiter mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Kinder mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit erfahren, dass ihnen durch Balu und Du ein guter Start ins Leben gelingt, und dass auch unsere Balus von der Teilnahme an unserem Mentoringprogramm profitieren.

So, wie es in unserem Motto heißt: Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben.

Heiko Krauß und Dr. Dominik Esch
Vorstand des Balu und Du e. V.

Grußwort

Pater Klaus Mertes SJ gehört der Ordensgemeinschaft der Jesuiten an, ist Lehrer, Autor, Chefredakteur und seit 2021 Superior des Ignatiushauses in Berlin. In seinem Beitrag erklärt Pater Mertes, dass „Bildung“ mehr ist als klassische Schulbildung und sich „Bildung im eigentlichen Sinn“ erst in diesem „Mehr“ zeigt. Pater Mertes geht auch auf den Begriff der Herzensbildung ein, die er als zentrales Kriterium für Bildung ansieht.

Und damit schließt sich der Kreis zu Balu und Du:
Bei Herzensbildung geht es um Bildung, die mehr ist als nur Wissen, sondern Einfühlungsvermögen, Verständnis und Mitgefühl als soziale Fähigkeiten umfasst – zentrale Merkmale unseres Mentoringprogramms.

Bildung

1. Bildung als Geschenk

Das Wort „Schule“ kommt von griechisch „schole“, lateinisch „otium“ und bedeutet „Muße“. Muße ist das Privileg derer, die nicht unter Arbeitszwang stehen. Schulbesuch ist Ausdruck von Freiheit, auch wenn Schüler das selten so sehen. Wer die Alternativen bedenkt – etwa Kinderarbeit – wird das schnell begreifen.

In der biblischen Tradition symbolisiert der Sabbat die Befreiung vom Diktat der Arbeit, er soll frei sein vom Regiment des ökonomischen Nutzens, auch für die Fremden, die Sklaven, ja sogar das Nutzvieh; ein Tag der Muße, scheinbar zu nichts nütze, aber gerade deshalb unverzichtbar: Dieser öffnet Raum für ein schöpferisches Paradox.

Schule vermittelt einerseits funktionale Grundbildung und Fertigkeiten für den Arbeitsmarkt – das Nützliche. Andererseits aber ist dies dann doch nicht hinreichende Bedingung, um von Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes sprechen zu können. **Bildung im eigentlichen Sinne zeigt sich erst im „Mehr“. Was ist dieses „Mehr“? Und in welchem Verhältnis steht es zu dem Nützlichen, auch zu dem ökonomisch Nützlichen?**

Ein Beispiel:
Ein erfolgreicher Unternehmer erinnert sich im Krankenbett, dass ihm das Schulorchester für seine Karriere am meisten gegeben hat. Dort lernte er Zuhören, sich einzuordnen, Geduld, Qualitätsbewusstsein, Üben, Improvisieren, Auftreten, mit Lampenfieber umgehen, andere mitreißen. Das Orchester war ihm Selbstzweck, nicht Mittel zum Zweck.
Das pädagogische Paradox: Das Übernützliche nützt nur, wenn es nicht wegen des Nutzens angestrebt wird. Die Freuden an der Musik und am Zusammenspiel waren ihm Selbstzweck gewesen, nicht Mittel zum Zweck.

Es gibt also Bildungsziele, die man nicht erreicht, wenn es einem bloß um die verzweckten Ziele geht. Die angestrebten Ziele ziehen sich wie ein scheues Reh zurück, wenn man direkt auf sie zielt. So ergibt sich ein Nutzen, der dazugegeben wird, wenn man ihn nicht direkt pädagogisch anzielt – er hat Geschenkcharakter.

2. Bildung und Menschenbild

Seit über zwanzig Jahren dominiert der Begriff der „Kompetenz“ die Bildungsdebatten, getrieben von Globalisierung und internationaler Vergleichbarkeit. Der globale Markt wird zum Richter über Bildung, relativiert kulturelle Unterschiede und misst Erfolg an Eigeninteresse. Doch das ist zu eng gedacht. Die gesellschaftlichen Verwerfungen sind auch Folge eines zu engen Bildungsverständnisses. Die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, ist in der Krise, national wie international, nicht nur in der Schule, sondern auch unter Erwachsenen.

David Brooks erwähnt in seinem Buch „How to Know a Person“[1] u. a. die Suche nach einem Wort für das, was er ausdrücken wollte. Er fand es in der deutschen Sprache. **„The Germans have a word for it: “Herzensbildung”, training one´s heart to see the full humanity in the other.“ Die Fähigkeit, die Menschlichkeit im Anderen zu sehen – ein zentrales Kriterium für Bildung.**

Bildung muss Räume schaffen, in denen junge Menschen ihre eigene Würde und damit die der anderen erfahren können. Erst durch Selbsterkenntnis und die Erfahrung des eigenen Werts wird die Basis für ein humanes Miteinander gelegt. Bildung entsteht über Selbsterkenntnis im doppelten Sinne des Wortes: Ich bin es selbst, der oder die erkennt, und ich erkenne mich selbst genau darin als Subjekt mit Würde.

3. Bildung und Hören

Der Soziologe Hartmut Rosa[2] fordert, in einer beschleunigten Gesellschaft innezuhalten und „aufzuhören“ – im Sinne von Anhalten und Zuhören. Die moderne Gesellschaft befindet sich im Zustand des „rasenden Stillstands“: ständige Beschleunigung ohne Fortschritt, getrieben von Krisen. Das Aggressionsniveau steigt, Schreien ersetzt Dialog. Demokratie braucht Resonanzräume, in denen echtes Zuhören möglich ist.

Kant hat das, worum es positiv geht, auf einen Dreischritt gebracht, der den Vernunftgebrauch vom Krieg der Meinungen unterscheidet:
„1. Selbst denken. 2. Den anderen Denken. 3. Mit sich selbst in Übereinstimmung denken.“
Selbstbildung im Sinne des vorhin Gesagten erfolgt dialogisch.

Stille und gemeinsames Schweigen sind darüber hinaus zentrale Rituale, die eine Schulkultur prägen und humanisieren können.

Stille kann eingeübt werden und wird zu einer gemeinsamen Erfahrung, die von allen geschätzt wird. Sie öffnet für innere Erfahrung, ist der Ort, an dem Selbstbildung beginnt und Charakterbildung reift. Stille in der Gemeinschaft schafft Zugehörigkeit und Solidarität. Sie öffnet für das Hören des Anderen. Hören ist mehr als das Anhören von Stichworten – es ist ein Bewusstseinszustand, in dem sich Selbst und innere Bewegungen treffen, ausgelöst durch Lernstoff und soziale Interaktion. Kreativität entsteht aus dieser Innen-Erfahrung, als elementarer Vollzug von Muße, die ihren Nutzen für Kompetenzerwerb dann abwirft, wenn der Nutzen nicht primär intendiert wird. Womit ich am Ende wieder am Anfang meiner Überlegungen angekommen bin.

[1] David Brooks, „How to Know a Person – Wie wir anderen wirklich begegnen und echte Verbundenheit schaffen“, Wien 2025
[2] Hartmut Rosa, „Demokratie braucht Religion“, 9. Auflage, München 2023

20 gute Gründe

für Balu und Du

Engagement zeigen

Die Mentor:innen zeigen soziales Engagement, das anerkannt wird und setzen ein Zeichen für gesellschaftliche Verantwortung.

Kultureller Austausch und neue Erfahrungen

Die Mentor:innen lernen das Kind und seine Welt besser kennen und begegnen anderen Lebensrealitäten, was den eigenen Horizont erweitern wird.

Positive Einflussnahme

Die Teilnahme bei Balu und Du kann das Leben eines Kindes positiv beeinflussen und ihm beim Start auf seinem Lebensweg helfen.

Langfristige Wirkung

Die Unterstützung kann den ganzen Lebensweg eines Kindes nachhaltig positiv beeinflussen, da die positiven Effekte auch Jahre später noch nachweisbar sind.

Spaß und Freude

Die gemeinsame Zeit macht Spaß, sie bringt Freude für beide Seiten und schafft Augenblicke, die lange in Erinnerung bleiben werden.

Sinnstiftende Tätigkeit

Mentoring ist eine erfüllende Aufgabe, die den Mentor:innen nicht nur das Gefühl gibt, etwas Gutes zu tun, sondern bei der sie Dankbarkeit und Glück erfahren werden.

Motivation fördern

Mentor:innen können das Selbstvertrauen und die Motivation eines Kindes stärken.

Gemeinsame Aktivitäten

Das Programm bietet viele spannende Aktivitäten, die gemeinsam gestaltet werden können – besonders Outdoor-Aktivitäten fördern die Gesundheit.

Flexibles Ehrenamt

Das Programm lässt sich gut mit Schule/Studium/Beruf vereinbaren und kann gut in den Alltag der Mentor:innen integriert werden.

Vorbildfunktion und informelles Lernen

Die Mentor:innen werden als Vorbild wahrgenommen und können einem Kind wichtige Werte vermitteln – ganz nebenbei lernt es dabei viele Dinge für sein Leben.

Erfahrung sammeln

Die Mentor:innen sammeln wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Kindern, aber auch im Umgang mit anderen Mentor:innen und den Koordinator:innen, die ihnen zur Seite stehen.

Gemeinschaftsgefühl

Die Mentor:innen werden Teil einer engagierten Gemeinschaft, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzt und etwas Gutes für die Gesellschaft erreichen will.

Persönliche Erfüllung

Das Gefühl, jemandem zu helfen und wirklich etwas bewirken zu können, ist sehr erfüllend und bereichernd.

Vielfalt erleben

Die Mentor:innen treffen auf Kinder und Familien mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebensgeschichten.

Persönliche Entwicklung

Die Mentor:innen lernen viel über sich selbst und entwickeln wichtige Fähigkeiten wie Empathie, Verantwortung und Geduld.

Neue Freundschaften

Durch die Teilnahme bei Balu und Du haben Mentor:innen und Kinder die Chance, eine besondere Freundschaft miteinander zu schließen.

Verantwortung übernehmen

Mentor:innen übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle, die sie persönlich bereichern wird.

Mehr als ein Programmjahr

Manche Mentoring-Beziehungen entwickeln sich zu echten Freundschaften, die ein Leben lang halten.

Unterstützung

Die Mentor:innen erhalten Unterstützung und Begleitung durch erfahrene Koordinator:innen, die ihnen helfen werden, die Mentoring-Beziehung erfolgreich zu gestalten.

Netzwerk erweitern

Die Mentor:innen können neue Kontakte knüpfen und damit ihr soziales Netzwerk erweitern.

Wie ist Balu und Du eigentlich zu seinem Namen und zum Logo gekommen? Was ist der Grund, dass Balu und Du sowohl in Köln, als auch in Osnabrück arbeitet? Und was haben die USA, Bratkartoffeln, Bier und Bonn mit Balu und Du zu tun?

Zwei, die bei der Gründung dabei waren, erinnern sich: Aufsichtsrat Dr. Thomas Möltgen (r) und Vorstandsvorsitzender Dr. Dominik Esch (l).

Eine der Personen, die Balu und Du maßgeblich geprägt und das Mentoringprogramm mitbegründet haben, ist Hildegard Müller-Kohlenberg.

Von 1974 bis 2006 lehrte sie als Professorin an der Universität Osnabrück im Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften. Dort entstand Anfang der 2000er Jahre das Konzept, durch Mentoring Grundschulkinder in herausfordernden Lebenslagen zu unterstützen und ihnen die Chance für einen gelingenden Start in das Leben zu eröffnen.

2015 wurde Hildegard Müller-Kohlenberg mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Durch ihren beispielhaften Einsatz für Balu und Du habe sie einen wesentlichen Beitrag zur Förderung Heranwachsender geleistet, hob Osnabrücks Oberbürgermeister bei der Verleihung hervor.

Auch als Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen machte sich Hildegard Müller-Kohlenberg einen Namen.

Heute lebt sie im Ruhestand in Berlin und verfolgt weiterhin die Entwicklung des Vereins aufmerksam mit.

Dominik Esch: Lieber Herr Möltgen, erinnern Sie sich an die Geschichte, wie Balu und Du zu seinem Namen und zum Logo gekommen ist?

Thomas Möltgen: Der Vereinsname war eine Idee von Frau Müller-Kohlenberg, oder?

DE: Ich weiß noch, dass wir beim Vereinsnamen einen internen Wettbewerb bei uns hatten, heute würde man das Pitching nennen. Es standen u. a. Namen im Raum wie „1-und-1“, „Känguru“, „huckepack“, „Rucksack“.
Den Namen „Balu und Du“ hatte Frau Müller-Kohlenberg als eine Art Eingebung gehabt, und wir fanden den Begriff sehr stimmig.

TM: Ja, und letztlich überzeugte der Vorschlag „Balu und Du“ insbesondere, weil er – inspiriert von Rudyard Kiplings „Dschungelbuch“ und der Adaption im Disney-Zeichentrickfilm – für eine Beziehung steht wie die zwischen Mogli und Balu. Diese Beziehung basiert auf Vertrauen, Lernen und Gelassenheit – Werte, die wir im Programm vermitteln möchten.

DE: Haben Sie eigentlich mal die Dschungelbücher gelesen?

TM Ich hatte den ersten Band vor Jahren gelesen. Es war mir allerdings von der Sprache her sehr fremd. Mir gefällt der Film besser, muss ich sagen.

DE Wir können nur froh sein, dass Disney die Geschichte von ihrer Geisteshaltung befreit hat, in der sie im Jahr 1907 geschrieben wurde. Kipling schildert in dem Buch fragwürdige Auffassungen von Erziehung, beispielsweise „Wer sein Kind liebt, der züchtigt es körperlich, z. B. beim Lernen“. Disney hat es dann auf das Thema „Kumpel sein“ reduziert, auf die Beziehungsgeschichte.

Wir hatten mit der Walt Disney Company in München Kontakt aufgenommen, um zu klären, ob der Name frei verfügbar ist. Und als literarische Figur ist er das, sodass wir keine Lizenzgebühren zu zahlen hatten.

Wir hatten uns auch Unterstützung bei der Gründung von Balu und Du erhofft. Die kam aber von der Company leider nicht, sodass es lediglich bei der Zusage blieb, unser Programm so nennen zu dürfen.

TM: Jetzt brauchten wir nur noch ein Logo. Wir haben 2001 mit einem gestaltenden Künstler zusammengearbeitet, der damals schon viele Design-Arbeiten für den Caritasverband gemacht hatte.

DE: Dieser Künstler hat das erste Logo entwickelt – einen Bären mit Fliege und einem kleinen Kind, das er an der Hand gehalten hat. Dieses Logo war so was wie ein Eisbrecher, um Balu und Du nach vorne zu bringen und bekannter zu machen.

TM: Dabei mussten wir darauf achten, dass unser Logo nicht zu nah am Disney-Film war. Was auch nicht gut gewesen wäre, denn inzwischen ist der Film gar nicht mehr so bekannt. Da wäre es ein Fehler gewesen, uns zu nah daran auszurichten. Die Stilisierung, die wir jetzt haben, die ist wirklich gut gelungen. Denn der Bär mit der Fliege, der war uns irgendwann zu anzüglich, daran erinnere ich mich.

DE: Das habe ich auch von Frau Müller-Kohlenberg gehört. Sie sagte mal, der grinst so lüstern und debil. Das neue Logo wurde in einem, heute wird man sagen: konsensualen Prozess entwickelt. Jetzt haben wir selbst eine Designerin mit Heike van Meegdenburg im Verein und von ihr gab es vier Vorschläge an die Nutzergemeinde von Balu und Du. Die konnte dann auswählen, ob sie eher eine figürlichere, eine naturalistischere oder jetzt die klarere, stilisierte Version wollte.
Das Logo, das wir jetzt haben, war der Gewinner von diesem Wettbewerb.

DE: Wissen Sie auch noch, warum wir 2004/2005 eine Vereinsgründung vorbereitet haben?

TM: 2004/2005 war die Gründung eines eigenständigen Vereins notwendig, um Balu und Du unabhängig vom Diözesan-Caritasverband in Köln und der Universität Osnabrück entwickeln zu können. Ziel war es, eine eigene Plattform zur Etablierung und Weiterentwicklung von Balu und Du zu schaffen. Hintergrund war auch, dass der Caritasverband die jährliche Förderung einstellen wollte. Es gab ein Signal der Geschäftsführung: „Wir unterstützen jetzt noch einmal, aber dann nicht mehr.“ Unser Versprechen war: „Wir machen uns selbständig, aber bis das laufen kann, brauchen wir noch eine Unterstützung“, so wurde noch ein weiteres Jahr bewilligt. Aber Sie, Herr Esch, hatten meiner Erinnerung nach auch schon andere Finanzierungsquellen aufgetan.

DE: Es lief parallel was mit der Aktion Lichtblicke. Die ersten Mittel kamen von der Stiftung Deutsche Jugendmarke, das war noch 2000 in der Modellprojektphase und aus Eigenmitteln der Caritas. Dann kam meiner Erinnerung nach die Walter Blüchert Stiftung dazu und das Bundesprogramm entimon.

Haben wir eigentlich Alternativen zur Organisationsform „gemeinnütziger Verein“ angeschaut? Meines Wissens haben wir doch nie über eine gGmbH, eine gAG oder eine Genossenschaft gesprochen, nicht wahr?

TM: Wir haben uns für die Vereinsform entschieden, weil diese bereits bekannt und vertraut war, und der Status der Gemeinnützigkeit für uns zentrale Bedeutung hatte. Es gab keine Überlegungen zu alternativen Rechtsformen wie gGmbH oder Genossenschaft.

DE: Von den Gründungsmenschen sind nicht mehr alle bei uns an Bord. Erinnern Sie sich an Persönlichkeiten, die die Gründung damals begleitet haben?

TM: Die aktive Vereinsgründung mit allen rechtlichen Aspekten erfolgte durch die Unterstützung der Caritas in Köln.

DE: Ja genau. Mit dem Justiziariat in Osnabrück haben wir die ersten Entwürfe für den Kooperationsvertrag mit Standorten gemacht, die sich uns anschlossen, da hatten wir beide Justiziariate im Hintergrund.

Dass dann Osnabrück der Vereinssitz wurde, war so eine Art Gentleman‘s Agreement.
Wir haben gesagt, wir ziehen nicht alles nach Köln, sondern bleiben in beiden Orten.

Wir hatten Frau Müller-Kohlenberg als Mitgründerin in Osnabrück. Die Geschäftsstelle haben wir nach Köln geholt, erstens, weil ich dort angefangen hatte, als Referent das Modellprojekt zu steuern, und zweitens, weil in Köln schon eine Administration vorhanden war, die wir nutzen konnten.

TM: Es war richtig, dass der Verein in Osnabrück eingetragen wurde. Die Ursprünge von Balu und Du liegen nun mal in Osnabrück, es war gewissermaßen das ‚Baby‘ von Frau Müller-Kohlenberg und Tilly Bakker-Grunwald, die ein vergleichbares Programm PERACH in Israel kennengelernt hatten. Perach ist übrigens ein schöner hebräischer Name, der „Blume“ oder „Blüte“ bedeutet. Die Idee zu dieser Art Mentoring kam deshalb ausschließlich aus Osnabrück.

Allerdings musste das ‚Baby‘ noch in einen Inkubator und den konnten wir im Caritasverband bereitstellen. Ohne diesen Inkubator wäre es womöglich eine nette Idee geblieben.

DE: Es gab einen Moment, wo Sie 1998/1999 auf Frau Müller-Kohlenberg aufmerksam wurden, mit dem Thema Wirksamkeit und Effektivität von Haupt- und Ehrenamt.
Sie haben Frau Müller-Kohlenberg zum Caritas Forum Laienkompetenz nach Bonn eingeladen.

TM: So war das. Zu dieser Zeit leitete ich im Caritasverband eine Abteilung, zu der Sie ja dann auch mit unserem Projekt gehörten, die sich unter anderem mit der Frage nach der Kompetenz der Laien in der Sozialarbeit beschäftigte Dies wurde hausintern sehr kontrovers diskutiert. Die Überzeugung unserer Kollegen war: nur ausgebildete Sozialarbei-

ter:innen können wirksam in schwierigen Situationen helfen. Sie pochten auf eine gute Ausbildung. Das ist ja auch ok. Was nicht beachtet wurde, dass in vielen Situationen Laien ebenso wirksam intervenieren können, nur eben anders als Profis.

DE: Ich weiß gar nicht mehr, wo Sie zum ersten Mal davon gelesen haben. War es das Buch, das Frau Müller-Kohlenberg damals veröffentlicht hatte, und waren Sie damals auf der Recherche?

TM: Wir wollten schon immer zeigen, dass mit Laien vieles geht. Ich erinnere mich an eine Tagung im Bonner Wasserwerk zu verschiedenen Ehrenamtsthemen. Da lag auf dem Büchertisch ein Flyer des Buches „Laienkompetenz“ von Frau Müller-Kohlenberg aus und ich dachte, sieh mal an, da beschäftigt sich jemand mit wissenschaftlichen Mitteln genau mit unserer Fragestellung. Das Buch, eine große Meta-Studie, beschrieb in wunderbarer Weise die Equieffektivität, also die Gleichwirksamkeit von Laien in bestimmten Bereichen. Ich war darüber sehr elektrisiert und so kam schließlich die Einladung an Frau Müller-Kohlenberg zustande.

DE: Das ist eine schöne Geschichte, die kannte ich noch nicht. Erinnern Sie sich an eine andere Bonner Geschichte, dass wir nach der Veranstaltung eine Nachbesprechung zu der Tagung hatten?
Ich weiß noch, dass wir auf einem Bierdeckel die ersten Striche für Modellprojekte gezeichnet haben. Ich erzähle die Geschichte gern und es wäre schon witzig, wenn Sie sich auch daran erinnern können.

TM: Daran erinnere ich mich nun nicht.
Mit wem haben wir denn da gesprochen?

DE: Wir drei, Frau Müller-Kohlenberg, Sie und ich saßen abends in einem Weinlokal bei Bratkartoffeln und Bier zusammen. Und meine Erinnerung ist, dass wir im Anschluss danach noch zusammensaßen und die ersten Striche gezeichnet hatten. Beim Caritas Forum war mein Auftrag, das mitzuorganisieren. Ich habe heute noch in meinem Büro das Plakat und den Entwurf für den Tagungsflyer.

TM: Stimmt, ich erinnere mich.
2001 ging es dann um die Frage, wenn wir Balu und Du machen, wer kann das? Und so kam Ihr Name ins Spiel, aufgrund Ihrer Erfahrung und Begeisterung beim Caritas Forum.

DE: Ja, genau. Wir beide haben uns getroffen, und Sie haben gesagt, das Zeitfenster sei recht schmal. Springen Sie aus der Josefs-Gesellschaft raus, ja oder nein? Denn nach Abschluss des Caritas Forums bin ich zur Josefs-Gesellschaft gewechselt. Ich war anderthalb Jahre dort, aber wir haben ständig Kontakt gehalten, während Sie mit Frau Müller-Kohlenberg im Hintergrund das Modell vorbereitet haben.

Was mich auch noch interessiert: Erinnern Sie sich noch an die Zusammenarbeit mit Frau Bakker-Grunwald und PERACH?

TM: Ich habe sie persönlich kurz vor ihrem zu frühen Tod einmal kennengelernt.
Es gab auch Tagungen in Osnabrück, an denen die israelischen Kolleg:innen teilnahmen. Den Leiter von PERACH, Amos Carmeli, habe ich nie persönlich kennengelernt.

Allerdings gab es noch einen weiteren Einfluss auf unser Programm durch Kollegen aus den USA, mit denen wir zum Thema Service Learning über mehrere Jahre zusammenarbeiteten. Auch ein wichtiger Aspekt bei Balu und Du. Das waren die Einflüsse, die von unserer Seite kamen

DE: Genau, das war vor der Vereinsgründung. Daher kam auch Ihre Zuversicht, die Sie mir als erstem Geschäftsführer mitgegeben haben. Sie sagten immer, dass Sie spüren, dass Balu und Du in gutem Fahrwasser sei, auch wenn ich immer nur von Befristung zu Befristung unterwegs gewesen war.

Ich glaube, es kam von Ihren Erfahrungen in den USA, dass Sie gesehen haben, dass Initiativen, die einen guten Sinn und Zweck haben, sich gut fortentwickeln können.

TM: Das war die Quelle meiner Zuversicht, die sich ja letztendlich bestätigt hat.
Ich durfte als Teilnehmer einer Projektreise in die USA Erfahrungen in etlichen sozialen Projekten machen. Die eine Quintessenz bezüglich der Finanzierung war jedes Mal: Wenn etwas wirkt, finden sich potente Geldgeber, die etwas der Gesellschaft zurückgeben wollen. Sie wollen keine Bittsteller, sondern kompetente Partner im Sozialen, die auch in ihrer Sprache zu verhandeln verstehen. Mir war klar, knappe öffentliche Kassen und steigende Stiftungsvermögen könnten für uns eine Chance sein, wenn wir erfolgreich sein würden.

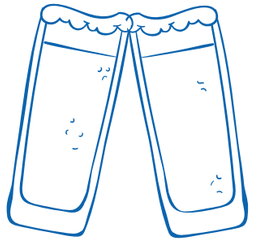
DE: Ich sage neuen Mitarbeitenden mit Blick auf unsere Satzung immer, dass schon damals, 2005, die Kombination von Wirksamkeit und Wachstum festgelegt wurde. Wir haben gesagt, dass wir ein Programm erstellen wollen, das den Sinn und Zweck hat, Kinder und Jugendliche zu fördern. Dass wir aber auch schauen wollten, ob es wirkt.
Das ist einer der Momente, wo man mal sagen kann, dass sich eine Satzung über all die Jahre bewährt hat. Wir haben die Satzung nur einmal geändert, als wir hin zu einem geschäftsführenden hauptamtlichen Vorstand gegangen sind und den Aufsichtsrat als ehrenamtliches Gremium eingesetzt haben.

TM: Unsere konsequente Arbeit, mittlerweile unbehelligt von caritasverbandlichen Vorgaben, hat uns einen Vorsprung von 15 Jahren gebracht gegenüber anderen Programmen in Deutschland, das muss man ganz klar sagen. Dieser Faktor und die vielen Forschungen, die Frau Müller-Kohlenberg mit Ihnen zusammen angestoßen hat, alles zahlte auf diesen Kredit ein.

DE: Es zahlte auch darauf ein, dass mittlerweile eine lebenslang begleitende Studie von Falk/Kosse und anderen auf Goldstandard aus dem Bonner Universitätsumfeld realisiert werden konnte.

TM: Und der dritte Faktor sind Sie, Herr Esch. Man muss das als Dreiklang sehen: Ohne Esch wäre das auch nicht gelaufen. Ich sag das jetzt, wie es ist: Ohne Ihre Art und Ihre Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen, mit den Leuten zu reden, unser Anliegen rüberzubringen, wäre das nicht gegangen.
Frau Müller-Kohlenberg konnte es für den wissenschaftlichen Kontext, als Expertin war sie oft dabei bei Ihnen, aber Sie mussten es letztendlich bewegen.

DE: Das ist schön zu hören. Ich kann es nur zurückgehen: Ich hatte mit Ihnen, in Köln „leibhaftig vor Ort“, sozusagen immer griffbereit einen Mentor, der diese Zuversicht begründet weitergeben konnte, und mit Frau Müller-Kohlenberg eine Mentorin, die ich anfangs im Wochenrhythmus und später eher monatlich getroffen habe.
Und zu dritt haben wir dann ein so schönes Ergebnis möglich gemacht.

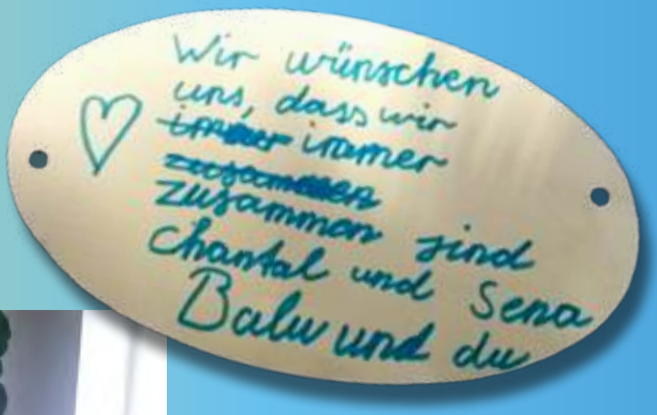


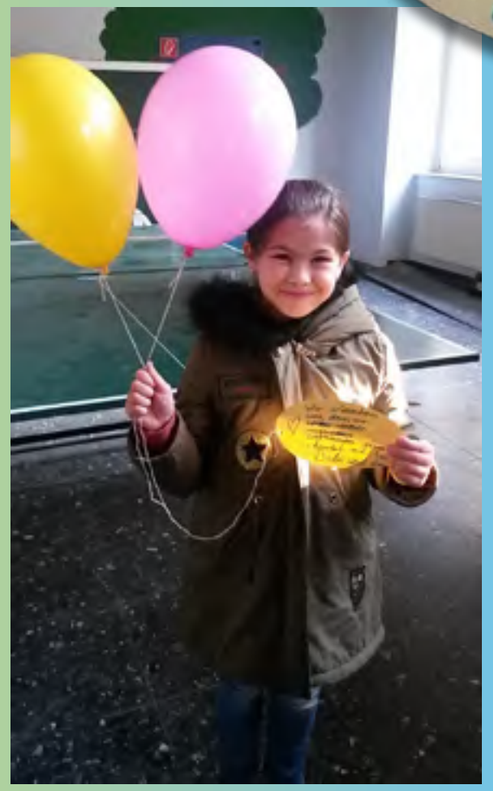
↪ **S. 76**
Nach dem Blick zurück geht es im zweiten Teil des Interviews um Herausforderungen, vor denen der Verein aktuell und künftig steht, und um Ideen, wie diese bewältigt werden können.

Unser Tandem
aus dem Programmjahr 2015

Chantal & Sena

Freundschaft bis heute und darüber hinaus!





Diesen Wunsch haben wir beim Abschlussfest unseres gemeinsamen Balu und Du-Jahres auf einen kleinen Zettel geschrieben und mit einem Luftballon in den Himmel steigen lassen. Damals ahnten wir nicht, dass dieser Wunsch tatsächlich wahrwerden würde …

Auch heute, zehn Jahre später, sind wir immer noch verbunden: durch unzählige Erinnerungen, gemeinsames Lachen und ein tiefes Vertrauen, das mitgewachsen ist.

Eines unserer ersten gemeinsamen Projekte war ein selbstgemaltes Memory-Spiel. Noch heute spielen wir es gerne – und noch heute lachen wir über manche Motive. Besonders die Rakete, die eigentlich gar nicht aussieht wie eine Rakete, sorgt jedes Mal wieder für ein herzliches Lachen, sobald die Karte umgedreht wird. Oder unser legendärer Oreo-Kuchen, den wir genau nach Rezept gebacken haben, wurde übrigens nie fest. Bis heute wissen wir nicht, woran es lag. Manches scheint sich nicht verändert zu haben: Auch bei unserem neuesten Versuch – Marmeladenkekse nach einem TikTok-Video zu backen – waren wir uns beide einig, dass die Kekse nicht so aussahen wie im Video. Diesmal meinte meine Mogli mit voller Überzeugung, dass es an der veganen Butter lag, aber ich bin mir da ehrlich gesagt immer noch nicht ganz sicher.

Wenn wir eins gelernt haben, dann das: Es muss nicht alles perfekt sein. Es geht nicht darum, dass die Back- oder Malkünste überzeugen – sondern darum, dass wir lachen, scheitern, es wieder versuchen, uns erinnern und dass aus all den kleinen Momenten eine große, echte Verbindung gewachsen ist.

Die Zeit miteinander ist ein Geschenk, das man nicht planen oder messen kann – man kann es nur fühlen. Ich bin immer noch gerührt darüber, wenn meine Mogli mir sagt, dass ich wie eine zweite kleine Familie für sie bin.

Hätte mir einer am Anfang des Balu und Du-Jahres gesagt, dass ich meine Mogli aufwachsen sehen und sie auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden begleiten werde, dann hätte ich vermutlich laut gelacht. Durch das Programm Balu und Du habe ich aber genau diese Möglichkeit bekommen. Und dabei habe ich sie nicht nur begleitet, eigentlich hat auch sie mich begleitet. Meine Mogli hat mir gezeigt, wie man im stressigen Alltag nicht die Leichtigkeit verliert, wie heilsam es ist, einfach mal verrückt zu sein, Unsinn zu reden und sich selbst nicht so ernst zu nehmen. Aus dem Satz „Du bist manchmal noch so ein Kind, Chantal, ich weiß gar nicht, wie du Lehrerin werden willst." ist später der Satz „Du bist so verrückt, ich weiß gar nicht, wie du vor Schülerinnen und Schülern stehen kannst." geworden und vielleicht ist genau das die Antwort: weil ich das Kind in mir nicht verloren habe.

Durch meine Mogli habe ich auch gelernt, wie wertvoll es ist, sich wirklich auf Augenhöhe zu begegnen – und das Lustige daran ist: Wir sind beide klein geblieben, also klappt das heute sogar im wahrsten Sinne des Wortes. Eines habe ich auch im beruflichen Sinn für mich mitgenommen: Es kommt im Leben nicht auf Perfektion und Leistung an, sondern auf echte Begegnung, auf das Miteinander. Darauf, dass sich jeder Mensch gesehen fühlt und einen Platz auf dieser Welt finden darf. Rückblickend war ich vielleicht gar nicht so sehr eine Begleiterin, sondern viel eher eine Beschenkte.

Und Sena ergänzt:
Durch meine Balu habe ich mitgenommen, dass man mit viel Spaß lernen kann und wie ich generell eine positive Einstellung bekomme. Außerdem habe ich durch meine Balu neue Dinge gelernt und ausprobiert, wodurch sich mein Horizont erweitert hat.

Dank meiner Balu bin ich offener geworden, habe den Mut gefunden, Neues zu wagen, und konnte lernen, über Misserfolge zu lachen, statt mich von ihnen entmutigen zu lassen. Was das Programm Balu und Du für uns so besonders macht, ist, dass es Räume für echte Begegnungen schafft. Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten, Kulturen und Altersgruppen kommen zusammen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Durch das starke Netzwerk dahinter fühlt man sich dabei jederzeit unterstützt und aufgehoben.

Aus der Universität Osnabrück...

Über 20 Jahre Balu und Du

...weit hinaus!

Ein besonderer Moment: Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg erhält 2015 das Bundesverdienstkreuz. Damit wird ihr Wirken für das Programm Balu und Du und ihr großes gesellschaftliches und soziales Engagement gewürdigt.

20 Jahre Balu und Du – dieses besondere Jubiläum ist ein Anlass zu feiern und uns die Entwicklung dieses einzigartigen Mentoringprogramms in Erinnerung zu rufen. Es bietet Gelegenheit, auf zwei erfolgreiche Jahrzehnte und viele wunderbare Tandems zurückzublicken, die wir begleiten durften.

Wir sind sehr stolz, dass diese bedeutsame Initiative ihren Anfang an der Universität Osnabrück nahm und sich zu einer bundesweiten Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Gegründet mit dem Ziel, ungleichen Bildungschancen und Benachteiligung entgegenzuwirken, vereint Balu und Du heute als Service-Learning-Projekt Ehrenamt und Hochschulausbildung und Osnabrück ist inzwischen Teil eines bundesweiten, starken Netzwerks.

Initiiert wurde das Mentoringprogramm als Modellprojekt 2001 von Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, em. Professorin für Sozialpädagogik an der Universität Osnabrück. Als Leuchtturmprojekt strahlte es rasch weit über die Grenzen des Osnabrücker Landes. Von Seiten der Stadt Osnabrück und der Zivilgesellschaft wurde das außergewöhnliche Engagement der Universität von Anfang als große Bereicherung wahrgenommen. Seine Bedeutung spiegelt sich in Auszeichnungen, wie der des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ 2007, oder der Aufnahme in das Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e. V. 2009 wider. Unter besonderer Würdigung ihres Wirkens für Balu und Du und ihr großes gesellschaftliches und soziales Engagement wurde Prof. Dr. Müller-Kohlenberg 2015 zudem das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Im Laufe der Jahre konnten zahlreiche fruchtbare Kooperationen aufgebaut werden, wie z. B. zum Deutschen Kinderschutzbund Osnabrück e. V., dessen Mitarbeitende mehrmals im Jahr an der Universität Schulungen für die Mentor:innen anbieten. Als wirksamer Präventionsansatz und Entwicklungsförderung von risikogefährdeten Grundschulkindern wird das Programm als wichtiges Element des Kinderschutzes betrachtet. „Durch die Bindungssicherheit, die das Programm gewährleistet, werden die Chancen auf eine optimale Entfaltung und eine Entwicklung nach den individuellen Möglichkeiten der Kinder […] erhöht. In der Anregung und Unterstützung liegt die Basis für seelische Gesundheit, Vertrauen, Aktivität und Optimismus.“ (Esther de Vries, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Kinderschutz-Zentrum/Kinderschutzbund Osnabrück)
Zudem ist das Mentoringprogramm auf der Grünen Liste Prävention des Landes Niedersachsen als „nachhaltig wirksam“ gelistet.

Dabei war nicht immer alles einfach: Nach einem ersten Testlauf 2001, startete im da-

„... Gerade im Hinblick auf Demokratieförderung bieten Erfahrungs- und Reflexionsräume den Erwerb inter- und transkultureller Kompetenzen, die Studierende weiter in die Gesellschaft tragen."

Prof. Dr. Jochen Oltmer, Vizepräsident für Studium und Lehre, Universität Osnabrück

rauffolgenden Jahr die erste offizielle Gruppe von Balus, die in einem Begleitseminar an der Universität Osnabrück betreut wurden. Zu diesem Zeitpunkt war das Mentoringprogramm als eine rein ehrenamtliche Tätigkeit der Studierenden noch in der Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik der Universität beheimatet. Nicht nur die Finanzierung der benötigten Mitarbeitendenstellen zur Koordination des Projekts stellte ein zentrales Thema dar, auch die Einbindung in das universitäre Curriculum zur Anrechnung in Form von Leistungspunkten war mit einem längeren Regelungsprozess verbunden.

Begleitend zum Mentoringprogramm wurde auch ein Forschungskolloquium ins Leben gerufen, das eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Projekt im Rahmen von Abschluss- und Doktorarbeiten ermöglichte. Dieser Ansatz öffnete schließlich die Türen für größere, externe Langzeitstudien.

Ein besonderes Highlight der 2000er Jahre bildete die 2009 an unserer Universität abgehaltene Internationale Konferenz »Mentoring and Tutoring Projects at Universities«, die auf der langjährigen Zusammenarbeit von Balu und Du und Perach des Weizmann Institute of Science, Israel, basierte und sich unter Beteiligung von Gästen aus 24 Staaten thematisch der Einbindung und wissenschaftlichen Begleitung von bürgerschaftlichem Engagement in universitäre Studiengänge widmete. Auch durch diese Konferenz wurde Balu und Du als Leuchtturmprojekt der Universität Osnabrück international sichtbar.

Die wissenschaftliche Begleitung als ein wesentlicher Bestandteil des Programms ermöglichte, dass sich Balu und Du fortlaufend professionalisierte, insbesondere im Hinblick auf die studierenden Mentor:innen. Während anfangs ausschließlich die Kinder im Fokus des Präventionsprogramms standen, kristallisierte sich im Laufe der Zeit deutlich heraus, dass auch die Studierenden von ihrem Engagement enorm profitieren und wichtige, mitunter berufsrelevante Schlüsselkompetenzen im Rahmen des Mentorings entwickeln. „Bei Balu und Du können Mentor:innen studienintegriert bedeutsame Praxiserfahrungen sammeln, zivilgesellschaftliche Kompetenzen erwerben und dabei die eigene Persönlichkeit weiterbilden. Gerade im Hinblick auf Demokratieförderung bieten Erfahrungs- und Reflexionsräume den Erwerb inter- und transkultureller Kompetenzen, die Studierende weiter in die Gesellschaft tragen." (Prof. Dr. Jochen Oltmer, Vizepräsident für Studium und Lehre, Universität Osnabrück)
Die Ergebnisse aus den begleitenden Evaluationen waren in diesem Zusammenhang besonders wertvoll: Sie beförderten neben einer stetigen Weiterentwicklung des Programms auch die Steigerung des Lernerfolgs der Studierenden.

Mittlerweile führt eine Forschungsgruppe vom briq (Behavior and Inequality Research Institute GmbH, Bonn) externe Langzeitevaluationen durch. Auch wurde das Programm in das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) aufgenommen, die, als größte und älteste Langzeitstudie, den gesellschaftlichen Wandel und die Entwicklung der Lebensbedingungen in Deutschland abbildet.

Seit der Gründung des Mentoringprogramms haben mehr als 1.800 Studierende der Universität Osnabrück eine "Patenschaft" für ein Grundschulkind mit Unterstützungsbedarf übernommen. Dabei entstehen nicht selten persönliche Beziehungen, die die Entwicklung der Moglis nachhaltig positiv beeinflussen. Derzeit werden 45 Kinder durch Studierende aus unterschiedlichen Fächern betreut, im Wintersemester startet wieder eine neue Gruppe.

Unser Dank gilt Prof. Dr. Müller-Kohlenberg als Initiatorin, dem Team der Koordinationsstelle und dem Verein, der das Programm trägt. Nicht zuletzt danken wir den engagierten Studierenden, die das Mentoringprogramm mit Leben füllen und ihren Mentees Zeit, Fürsorge und Aufmerksamkeit schenken. Seit einigen Jahren schlüpfen auch immer wieder ehemalige Mentees als Studierende in die Rolle der Mentor:innen – eine wunderbare Entwicklung, die die Wirksamkeit des Programms versinnbildlicht und uns in seiner Fortführung bestärkt!

Als Ausbildungsstätte für künftige Generationen und als Entstehungsort wissenschaftlicher Erkenntnisse ist sich die Universität Osnabrück ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Die Qualifizierung unserer Studierenden und ein breitgefächerter Kompetenzerwerb liegen uns daher besonders am Herzen. Balu und Du bildet hierbei ein wichtiges Projekt, um den gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten und einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu leisten.

Wir freuen uns, diesen Weg mit unseren Netzwerkpartner:innen weiter zu beschreiten und wünschen dem Balu und Du e. V. weiterhin viel Erfolg und den Moglis und Balus der kommenden Generationen viele wunderbare gemeinsame Erlebnisse und bereichernde Momente!

Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl, Präsidentin der Universität Osnabrück, blickt in ihrem Beitrag zurück auf die Anfänge von Balu und Du, die Entwicklung bis in die Gegenwart und freut sich, den gemeinsamen Weg in Zukunft fortzusetzen.

„Mit Balu und Du gestalten wir den gesellschaftlichen Wandel aktiv mit und leisten einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengleichheit und gerechte Bildungsmöglichkeiten."

Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

Vom Wegbereiter zum Begleiter

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V. (DiCV) unterstützte schon vor der Vereinsgründung die Arbeit von Balu und Du und ist bis heute dem Verein in vielerlei Hinsicht eng verbunden.

Probier's mal mit Gemütlichkeit,
mit Ruhe und Gemütlichkeit
jagst du den Alltag und die Sorgen weg.

Und wenn du stets gemütlich bist
und etwas appetitlich ist,
dann nimm es dir, egal von welchem Fleck.

Terry Gilkyson, Balus Lied im „Dschungelbuch“

Die Fröhlichkeit und das tiefe Vertrauen von Balu, dass sich mit gelassener Zuversicht viele Dinge gut fügen, macht dieses wunderbare Lied aus dem Dschungelbuch zu einer echten Botschaft über Hoffnung und Freundschaft.

Mogli hat in Balu einen starken und verlässlichen Begleiter gefunden, der zuhört, der ihm Neues zeigt, der ihn ausprobieren und Erfahrungen sammeln lässt und damit Zutrauen und Vertrauen in sich selbst fördert. Und das alles mit viel Spaß.

Und ganz wichtig: Balu lässt Mogli zum Schluss gehen und sein eigenes Leben leben. Balu ist ein Wegbegleiter, ein Mentor. Er gibt Halt, Struktur und ermuntert zum Aufbruch.

Dieses Bild vom großen Bären und vom kleinen, noch etwas verlorenen Menschenkind hat mich gleich beim ersten Kennenlernen der großartigen Initiative Balu und Du überzeugt. Von daher war es klar und geboten, die Schritte des Projektes, welches 2001 seinen Anfang nahm, über die vielen Jahre hindurch zu begleiten. Der Diözesan-Caritasverband Köln war und ist drangeblieben, anfangs als Wegbereiter und dann eben auch als ein verlässlicher Begleiter. Die Verselbständigung und das Loslassen wurden 2005 durch die Gründung des Vereins vollzogen und setzen sich bis heute fort. Balu und Du ist eine Erfolgsstory. Die mehr 20 Auszeichnungen künden davon und natürlich freut sich der Diözesan-Caritasverband über so viel Glanz, der dadurch schon wiederholt auch auf uns abstrahlt.

Zu diesem guten Engagement gehört, dass Balu und Du seit 2001 wissenschaftlich begleitet wird! Wiederholt zeigen die Ergebnisse, dass durch das Mentoring sozialen Benachteiligungen und Ungleichheiten begegnet werden kann. Es gibt messbar nachgewiesene Wirksamkeiten im Hinblick auf schulische Leistungen, die Zunahme von Selbstvertrauen und ein gestärktes Sozialverhalten.

Die gelingende Verknüpfung von gut gemeint und gut gemacht zeigt, dass Haltung und Handlung stimmen; ein Kennzeichen guter caritativer Arbeit. Diesem Anspruch wird die Arbeit von Balu und Du gerecht und zeigt damit, wie professionell die Ehrenamtlichen arbeiten. Diese Professionalität hält uns als Diözesan-Caritasverband so verbunden mit Balu und Du.

Dazu gehört, dass es über die gute Passung der handelnden Personen hinaus stets auch weitere Schulung, den Austausch und gezielte Unterstützung braucht.

Die Weiterentwicklung der Programme erfordern stete Aufmerksamkeit und Energie. Den Standard zu halten, sich auf der gewachsenen Professionalität des Angebotes nicht auszuruhen, bleibt der Selbstanspruch für die wichtige Arbeit in und an Balu und Du. Und daneben gilt es, permanent an der finanziellen Absicherung des Programms zu arbeiten. Bisher ist dies gut gelungen, allerdings ist dieses erfolgreiche Bemühen sicher kein Ergebnis von Gemütlichkeit, wohl aber von Zuversicht, Mut und Überzeugungskraft.

Die Begleitung von Kindern, die aus welchen Gründen auch immer Unterstützung benötigen, um sich besser entwickeln zu können, ist nicht nur lohnenswert. Hier wird einfach das Richtige getan. Eine kleine Geschichte, die ich in einer alten Unterlage gefunden habe, macht dies deutlich: „Bevor wir losgehen konnten, kam ein Mädchen aus der Wohngruppe zu Jasmin und meinte: „Ich wünschte, ich hätte auch so eine tolle Betreuung wie du!" Jasmin strahlte und sagte: „Das ist keine Betreuung, das ist ein Balu! Ja, das ist wirklich gut!" Dann gingen wir los zum Bus. Jasmin nahm meine Hand und fragte: „Passt du auch gut auf mich auf?" „Natürlich!", sagte ich und Jasmin entgegnete: „Weil wir Freunde sind, richtig?!!" „Richtig!“, sagte ich“.

Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dass aus einer Idee ein Projekt und letztlich ein stabiles Netzwerk und ein Verein geworden sind, zum Wohle der Kinder.

Dr. med. Frank Johannes Hensel, Direktor des DiCV, hebt die langjährige Zusammenarbeit hervor und erklärt zudem, warum das Engagement von Balu und Du als caritative Arbeit bezeichnet werden kann.

Einer der Hauptförderer

Deutsche Postcode Lotterie

„Die Erfolge von Balu und Du bekommen wir hautnah mit!“

Bereits 2017 hat die Deutsche Postcode Lotterie unseren Standort in Dresden unterstützt, das war eines der ersten Förder-Projekte für die Deutsche Postcode Lotterie. Seit 2023 ist sie Förderpartner unseres Mentoringprogramms, seit vielen Jahren unterstützt sie uns und ist zugleich unser größter Förderer.

Im Interview: Friederike Behrends (FB), Vorsitzende der Geschäftsführung der Deutschen Postcode Lotterie, erläutert ihren Ansatz einer vertrauensbasierten und nachhaltigen Unterstützung.

Seit vielen Jahren kooperieren die Deutsche Postcode Lotterie und Balu und Du. Warum unterstützt die Soziallotterie unser Engagement?

FB: Weil wir fest daran glauben, dass die Welt von starken, gemeinnützigen Organisationen profitiert. Seit 2016 unterstützen wir Projekte in den Bereichen Chancengleichheit, sozialer Zusammenhalt und Natur- und Umweltschutz.

Mit Balu und Du kooperieren wir bereits seit 2017. Es folgten zunächst zahlreiche projektgebundene Förderungen zur Stärkung einzelner Balu und Du-Standorte, bis wir die Organisation als sogenannter Postcode Partner nun auch projektungebunden fördern. Mit dieser Form der vertrauensbasierten und nachhaltigen Unterstützung nehmen wir in der deutschen Fördermittellandschaft eine Vorreiterrolle ein. Möglich wird eine solche zukunftsweisende Förderung nur dank unserer Teilnehmenden und ihrer Lose.

Als einen der Schwerpunkte fördert die Deutsche Postcode Lotterie den Bereich Chancengleichheit. Warum ist das so wichtig in diesen Zeiten?

FB: Der soziale Zusammenhalt in unserer Gesellschaft – und damit verbunden auch Chancengleichheit unabhängig sozialer Herkunft – sind elementare Bausteine eines funktionierenden und zukunftsgerichteten Miteinanders und einer lebendigen Zivilgesellschaft. Dies zu stärken und dem Engagement in diesem Bereich noch mehr Wertschätzung und Sichtbarkeit zu geben, ist uns besonders wichtig.

Wie haben Sie die Entwicklung des Programms im Laufe der Zeit wahrgenommen?

FB: Für uns als Soziallotterie ist es besonders wichtig, dass Organisationen den Impact, also die Wirkung ihres Engagements, in den Fokus rücken. Genau das macht Balu und Du seit Jahren. Die Organisation prüft ihr Wirken und schaut dabei ganz genau, wie sie mit ihrer Arbeit noch mehr Kinder und Jugendliche erreichen kann. Da wir die Organisation bereits seit über acht Jahren eng begleiten, bekommen wir die Erfolge und positiven Weiterentwicklungen hautnah mit. Umso mehr freuen wir uns, dass Balu und Du nun dieses herausragende Jubiläum feiert!

Die Deutsche Postcode Lotterie hat erst vor kurzem bekanntgegeben, Balu und Du projektungebunden und langfristig zu fördern. Wie ist es zu dieser Entscheidung gekommen?

FB: Mit dieser besonderen Partnerschaft möchten wir Balu und Du zum einen unsere Wertschätzung für ihr Engagement aussprechen. Zum anderen hat diese Partnerschaft für uns auch viel mit Vertrauen zu tun, weil Balu und Du die Fördermittel projektungebunden einsetzen kann.

Diese Form der neuen Partnerschaft erhalten nur ausgewählte Organisationen, mit denen wir über Jahre hinweg ein vertrauensvolles, wertschätzendes und wirkungsorientiertes Verhältnis pflegen.

Bitte beschreiben Sie, was das Engagement der Deutschen Postcode Lotterie so besonders macht und welche Wirkung Sie durch Ihre Arbeit für Mensch und Natur erzielen möchten.

FB: Unser Konzept ist einzigartig: Als gemeinnützige Soziallotterie verbinden wir Gewinnen und Gutes tun. Unsere Teilnehmenden haben nicht nur die Chance, zusammen mit ihren Nachbarn zu gewinnen. Mit ihren Losen tun sie gleichzeitig immer etwas Gutes und unterstützen soziale und grüne Projekte in ihrer Nähe. Seit Gründung der Deutschen Postcode Lotterie im Jahr 2016 konnten wir mehr als 6.500 Projekte mit über 325 Millionen Euro fördern.
Wir verstehen die Förderung von Organisationen als Partnerschaften auf Augenhöhe und unser Wirken ist immer impactgetrieben.

Für uns ein Gewinn auf sämtlichen Ebenen!

DEUTSCHE POSTCODE LOTTERIE

MITWIRKUNG / MIT WIRKUNG

Immer wieder weisen wir darauf hin, dass die Wirkung unseres Mentoringprogramms Balu und Du wissenschaftlich nachgewiesen ist. Doch wie genau sieht wissenschaftliche Begleitforschung aus, mit welchen Methoden arbeiten die Forschenden, welche unterschiedlichen Schwerpunkte setzen sie in ihrer Arbeit und zu welchen Erkenntnissen kommen sie?

Zwei Forschungsteams gewähren uns Blicke hinter die Kulissen und lassen uns an ihrer Arbeit teilhaben.

Das Team vom Bonn Family Panel (bfp) hat den Fokus seiner Arbeit auf die langfristige Wirkung von Balu und Du auf teilnehmende Kinder gerichtet. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass die Universität zu Köln das bisher längste Forschungsprojekt zu Balu und Du betreibt und somit bereits auf langjährige Ergebnisse zurückgreifen kann.

Einen ganz anderen Schwerpunkt setzt das Team der Forschungsgruppe „Balus for Change“. Hier befasst sich die Arbeit der Forschenden mit der Wirkung auf die Mentor:innen, und welchen Einfluss das Programmjahr auf die jungen Menschen hat, die sich als Balus engagieren. Diese Studie steht noch am Anfang und wir sind gespannt auf die Erkenntnisse.

Wie Mentoring im Grundschulalter den Lebensweg von Moglis beeinflusst

WIRKUNG MIT LANGZEITEFFEKT

Prof. Dr. Pia Pinger
Universität zu Köln

Prof. Dr. Fabian Kosse
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Prof. Dr. Armin Falk
Universität Bonn

Wie verändert Balu und Du die Chance von teilnehmenden Kindern, langfristig und nachhaltig einen anspruchsvolleren Bildungsweg einzuschlagen? Und welchen Einfluss hat das auf die Persönlichkeitsentwicklung und Lebenszufriedenheit der Kinder? Über die überraschenden Erkenntnisse berichtet Prof. Dr. Pia Pinger von der Universität zu Köln.

Sie betreiben das längste Forschungsprojekt zu Balu und Du. Welches Ergebnis hat Sie überrascht?

Was uns wirklich überrascht hat, ist, wie langfristig sich Balu und Du auf die prosozialen Fähigkeiten, den Bildungsweg und das Wohlergehen der Kinder auswirkt. In der Literatur findet man häufig, dass ähnliche Programme deutlich kürzere Effekte zeigen. Insofern trifft das Motto von Balu und Du – „**Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben.**“ – den Kern wirklich genau!

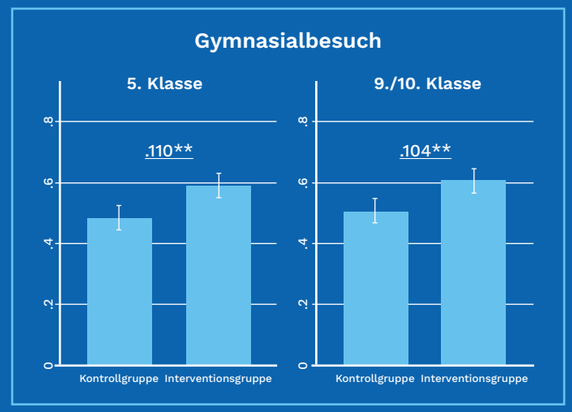
Woran könnte das liegen?

Ich persönlich glaube, dass vor allem der Zeitpunkt, an dem das Programm ansetzt, entscheidend ist: nämlich das Grundschulalter. In dieser Phase sind Kinder in der Regel noch sehr „formbar“ und offen für Neues. Gleichzeitig steht kurz nach dem Programm bereits der Übergang auf die weiterführende Schule an.

In einer Studie haben wir herausgefunden, dass **Kinder, die an dem Programm teilgenommen haben, häufiger aufs Gymnasium oder in anspruchsvollere Kurse an der Gesamtschule wechseln.** Sie erhalten bessere Lehrerempfehlungen, und Kinder wie Eltern trauen sich einen ambitionierteren Bildungsweg eher zu. Wenn die Kinder dann tatsächlich eine anspruchsvollere Schule wie das Gymnasium besuchen, sind sie dort übrigens nicht weniger erfolgreich: Es ist also nicht so, dass das Programm sie lediglich auf einen höheren Bildungsweg „katapultiert“ und sie dort häufiger scheitern – im Sinne von unglücklicher sind, sitzen bleiben oder die Schule wechseln.

Stattdessen **verändert sich ihr schulisches und soziales Umfeld langfristig**. Wir sehen, dass sie selbst in der 10. Klasse noch deutlich häufiger einen anspruchsvolleren Bildungsweg verfolgen – und zwar um mehr als zehn Prozentpunkte. Das zentrale Ergebnis unserer Studie ist in der Abbildung 1 zusammengefasst.

Abbildung 1



Was ist das Besondere an Ihrem Forschungsansatz?

Die Datengrundlage unserer Studie ist das **Bonn Family Panel (bfp)**, das von meinem Kollegen Armin Falk initiiert wurde. Dabei handelt es sich um eine einzigartige Längsschnittstudie, in der rund 700 Familien aus dem Großraum Köln-Bonn mit unterschiedlichstem sozioökonomischem Hintergrund – gemessen am Einkommen, Bildungsstand der Eltern und am Alleinerziehendenstatus – wiederholt befragt werden.

Das Besondere an dieser Erhebung und zugleich an unserem Forschungsansatz ist, dass eine zufällig ausgewählte Teilgruppe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien im Grundschulalter ein Jahr lang an Balu und Du teilgenommen hat. Diese Randomisierung war möglich, weil alle Familien im Panel grundsätzlich Interesse an dem Programm bekundet hatten, es jedoch nur eine begrenzte Anzahl freiwilliger Mentoren gab. Daher wurde per Losverfahren entschieden, welche Kinder aus den weniger privilegierten Familien tatsächlich teilnehmen konnten.

Alle Kinder und ihre Familien – also auch jene, die nicht ausgelost wurden – werden weiterhin regelmäßig begleitet und befragt. Dadurch lässt sich nicht nur nachvollziehen, wie sich Kinder aus ganz unterschiedlichen Elternhäusern im Zeitverlauf entwickeln.

Dank des randomisierten Designs können wir zudem den **kausalen Einfluss** des Mentorenprogramms auf die Persönlichkeitsentwicklung und den schulischen Werdegang der teilnehmenden Kinder ermitteln.

Was genau wird wie lange untersucht?

Die Kinder – inzwischen junge Erwachsene – werden regelmäßig zu ihren Lebensumständen befragt. So können wir ihre Persönlichkeitsentwicklung, ihren schulischen Werdegang, ihre Lebenszufriedenheit und mittlerweile auch den Übergang von der Schule ins Studium oder Berufsleben detailliert nachzeichnen. Auf diese Weise entsteht ein einzigartiger Datenschatz.

Derzeit untersuchen wir zum Beispiel, wie sich die Lebenszufriedenheit dieser jungen Menschen über die Zeit entwickelt. Das ist ausgesprochen spannend: Zwar schwankt die Lebenszufriedenheit individuell immer wieder, doch insgesamt scheint es so etwas wie ein stabiles Grundniveau zu geben – und darüber hinaus eine persistente Variation zwischen unterschiedlichen Gruppen.

Wie geht das Projekt weiter?

Derzeit arbeiten wir an einer weiteren Erhebung, die uns Aufschluss darüber geben soll, wie der Übergang von der Schule ins Berufsleben gelingt. Dabei stellen sich viele spannende Fragen: Wer entscheidet sich für welchen beruflichen Weg? Wie zufrieden sind die jungen Erwachsenen mit ihrem bisherigen Werdegang? Und nicht zuletzt: Inwiefern könnte das Mentorenprogramm dazu beitragen, dass sie sich selbst im Erwachsenenalter stärker gesellschaftlich engagieren – sei es im Beruf oder darüber hinaus?

Teilnehmende Moglis wählen mit über 10 Prozentpunkten höherer Wahrscheinlichkeit einen anspruchsvolleren Bildungsweg. (Siehe Abb. 1, S. 37)

Link zur Studie

Aktuelle Studie untersucht den Einfluss von Mentoring auf die Balus

BALUS FOR CHANGE

Was bringt junge Menschen dazu, sich dauerhaft für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen? Welchen Einfluss hat ein Jahr als Balu auf ihre Haltung zu sozialer Ungleichheit und ihr zivilgesellschaftliches Engagement?

Genau diesen Fragen gehen wir, Miriam Schwarzenthal von der Bergischen Universität Wuppertal, Schulische Sozialisationsforschung, und Katharina Eckstein von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Leiterin der Arbeitsgruppe Pädagogische Psychologie, in einem neuen Forschungsprojekt nach.

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf der Studie

Was wird untersucht?

Unsere Untersuchung baut auf der Annahme auf, dass ehrenamtliches Engagement nicht nur dem Gegenüber hilft, sondern auch die Engagierten selbst prägt. Angebote wie Balu und Du geben jungen Menschen die Möglichkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und dabei wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Forschung zum „Service Learning“ zeigt: Wer sich freiwillig engagiert, bekommt Einblicke in andere Lebensrealitäten, reflektiert soziale Ungleichheiten und erlebt, dass die eigene Stimme und das eigene Handeln zählen. Solche Erfahrungen können langfristig zu mehr gesellschaftlichem Engagement führen.

Unsere zentrale Forschungsfrage lautet also: **Fördert ein Jahr als Balu bei jungen Menschen ein Bewusstsein für soziale Ungleichheit und wächst daraus der Wunsch, sich auch über das Mentoring hinaus zivilgesellschaftlich zu engagieren?** Vieles spricht dafür: Das Engagement bei Balu und Du wird eng begleitet, etwa durch regelmäßige Reflexionen in Online-Tagebüchern und Seminare mit anderen Balus. Damit bietet das Programm ideale Voraussetzungen für eine nachhaltige Wirkung.

Wie läuft die Studie ab?

Unsere Untersuchung ist als Längsschnittstudie angelegt. Das bedeutet: **Wir begleiten die Balus über einen längeren Zeitraum vom Start ihres Engagements bis ein Jahr nach dessen Ende.**

Insgesamt gibt es vier Erhebungszeitpunkte, an denen die Teilnehmenden kurze Online-Fragebögen ausfüllen. So möchten wir nachvollziehen, ob und wie sich Einstellungen, Motivation und Verhalten im Laufe des Mentorings verändern und wie stabil diese Veränderungen sind. Besonders interessiert uns, welche Erfahrungen im Verlauf des Jahres besonders prägend sind, etwa, wie intensiv die Balus reflektieren oder wie sie den Austausch im Seminar erleben. Ergänzt wird die Befragung durch Interviews mit ausgewählten Teilnehmenden. Um die Wirkung des Engagements besser beurteilen zu können, ziehen wir außerdem eine Kontrollgruppe junger Menschen heran, die sich aktuell nicht sozial engagieren.

Jun.-Prof. Miriam Schwarzenthal

PD Dr. Katharina Eckstein

Was ist das Besondere an unserem Ansatz?

Zentral an unserem Forschungsansatz ist die Kombination aus quantitativer Längsschnittstudie und qualitativen Interviews – so können wir sowohl übergeordnete Entwicklungsmuster erkennen als auch individuelle Erfahrungen vertieft verstehen. Zudem greifen wir aktuelle Konzepte auf, etwa das des **critical positive youth development**: Es beschreibt, dass die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen zentral für eine positive Entwicklung junger Menschen ist. Balu und Du scheint hier großes Potenzial zu haben, denn viele Balus arbeiten mit Kindern, die Benachteiligungen erleben.

Wann findet die Studie statt?

Die erste Erhebungsrunde hat im Herbst 2024 an Hochschulstandorten begonnen. Im Spätsommer/Herbst 2025 folgen die schulischen Standorte und freien Träger. Erste Ergebnisse erwarten wir ab Ende 2027. Natürlich informieren wir alle teilnehmenden Standorte auf Wunsch über die Ergebnisse, zum Beispiel in Form einer digitalen Präsentation.

Hier anmelden!

Mitmachen? Ganz einfach!

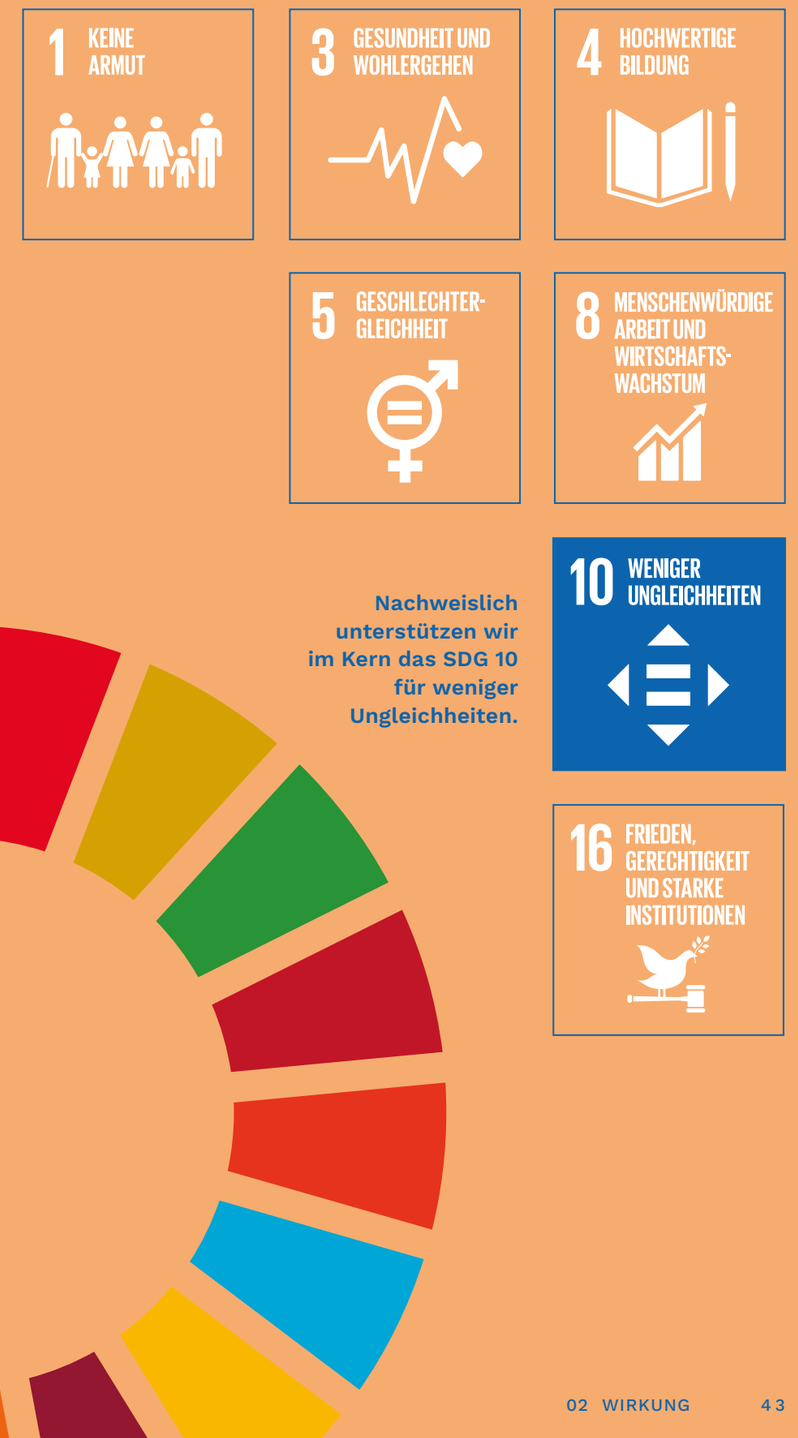
Damit die Studie gelingen kann, brauchen wir viele teilnehmende Balus an verschiedenen Standorten – und hierzu Ihre Unterstützung als Koordinator:in.
Der Aufwand für Sie bleibt gering:
Wir stellen alle Materialien bereit und sprechen mit Ihnen ab, wann und wie sich die Befragungen gut in Ihre Begleitseminare oder Projektkurse einbinden lassen.
Wichtig: Der erste Fragebogen muss ausgefüllt werden, bevor die Balus Kontakt zu ihren Moglis aufgenommen haben.
Wenn dies bei Ihnen der Fall ist und Sie Interesse haben, mit Ihrem Standort Teil der Studie zu werden, können Sie über den folgenden QR-Code bzw. Link Ihren Standort direkt für die Teilnahme an der Studie **anmelden:**
https://ww3.unipark.de/uc/Schulische_Sozialisationsforschu/c79f/

Noch Fragen?

Bei Rückfragen und für weitere Infos melden Sie sich gerne unter **youthforchange@uni-wuppertal.de.**
Weitere Infos zur Studie finden Sie hier

Balu und Du zahlt auf sieben der 17 SDG ein

Mit den Wirkungen des Programms zahlen wir auch auf sieben der 17 Sustainable Development Goals (SDG) ein, die von der UN verabschiedet wurden und die bis 2030 die Kernindikatoren bilden, um eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung für unseren Planeten sicherzustellen.



Nachweislich unterstützen wir im Kern das SDG 10 für weniger Ungleichheiten.

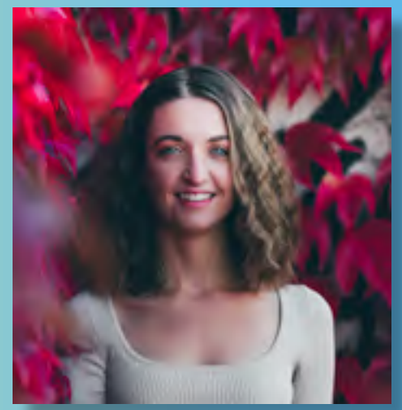
Unser Tandem
aus dem Programmjahr 2017

Julia & Mogli

Freundschaft bis heute und darüber hinaus!

Hallo, ich bin Julia, 26, und wohne seit fast 8 Jahren im schönen Osnabrück. Zu Beginn meines Studiums bin ich 2017 auf das Projekt Balu und Du aufmerksam geworden und habe mit meinem Mogli in all den Jahren viel erleben dürfen. Das Projektjahr hatte mich noch einmal darin bestärkt, meinen Wunsch, Grundschullehrerin zu werden, zu verfolgen. Die gemeinsamen Erlebnisse, die Gespräche und das Gefühl, stolz auf Mogli zu sein, sind etwas, was ich nie im Leben vergessen werde.

Ich bin viel an und mit meinem Mogli gewachsen – als Pädagogin und als Mensch. Durch das Programm haben wir beide unsere kindliche Seite wiederentdeckt. Uns wurden durch das Programm Ausflüge ins Fußballstadion oder ans Meer ermöglicht, die Mogli so wahrscheinlich noch nie machen konnte. Ich glaube, die Tage am Meer haben Mogli am besten gefallen.



Das Foto zeigt den Balu-Rat (v. r. n. l.): Julia, Ellen, Julia (ich) und Sophia
Nicht auf dem Foto, aber Teil des Teams: Mareike und Alina

Mogli war von Beginn an sehr redselig, aber es hat dennoch gedauert, bis eine richtige Freundschaft und Vertrauen entstehen konnten. Der Tag, an dem er meinen Namen zum ersten Mal ganz selbstverständlich mir gegenüber genutzt hat, war für mich ganz besonders.

Ich habe noch immer alle Tagebucheinträge unserer Treffen zum Nachlesen und zum Abschlussfest habe ich Mogli ein Fotobuch mit unseren Erlebnissen geschenkt. Irgendwann sagte er mal zu mir, er wolle auch Balu werden, weil er das Programm so toll fand!

Mittlerweile ist Mogli als Erster seiner Familie auf dem Gymnasium. Darauf war er sehr stolz – und ich auch! Jetzt ist er schon 15 und wir haben uns lange nicht mehr gesehen, da sich beruflich viel bei mir getan hat. Ich schreibe ihm immer noch aus jedem Urlaub eine Postkarte und hoffe sehr, dass wir bald wieder die Zeit finden, uns zu treffen. Ich bin mir sicher, wir haben einander viel zu erzählen.

Mittlerweile bin ich im Verein Balu und Du als Balu-Rätin ehrenamtlich tätig. Das Programm und die Tätigkeit als Balu hat so viel in meinem Leben bewegt, dass ich es gerne weiter unterstützen möchte. Der Balu-Rat steht dem Verein und den Balus jederzeit zur Verfügung, hilft dabei, das Programm weiterzuentwickeln, bietet deutschlandweit Balus die Möglichkeit zur Vernetzung mit digitalen Spieleabenden und hat immer ein offenes Ohr für Fragen.
Die Zeit, die man seinem Mogli schenkt, ist für beide Seiten unheimlich wertvoll. Es geht nicht nur darum, gemeinsam Spaß an Aktionen zu haben. Meistens lernt man ganz nebenbei neue Dinge, traut sich etwas auszuprobieren oder entdeckt ein neues Hobby.
Als Balu-Rätin möchte ich viele junge Menschen dazu ermutigen, Anderen ihre Zeit zu schenken. Man weiß nie, welche tollen Abenteuer man dabei erlebt!

Lieber Balu und Du,
danke, dass es ein Programm wie dich gibt!

Mein Mogli und ich haben uns damals zum Abschlussfest gewünscht, „dass wir noch ganz lange befreundet bleiben". Ich wünsche auch dem Balu und Du e. V., dass es das Programm noch ganz lange geben wird. Entwickle dich weiter, aber vergiss nie, für wen dieses Programm gemacht ist, und behalte das Kindliche und Spielerische bei. Hoffentlich kann ich den Balu und Du e. V. auch weiterhin unterstützen.

Schloß Holte-Stukenbrock

Einige unserer Standorte begleiten uns schon seit vielen Jahren auf unserem Weg, andere sind erst kürzlich dazugekommen. Einer dieser neueren Standorte ist der an der Gesamtschule Schloß Holte-Stukenbrock, der im Jahr 2023 gegründet wurde.

Ein Beitrag von

Britta Schilling

Koordinatorin an der Gesamtschule Schloß Holte-Stukenbrock

Wieso ist das Mentoringprogramm Balu und Du gerade jetzt die richtige Unterstützung für euch? Welcher akuten gesellschaftlichen Herausforderung möchtet ihr damit begegnen?

Zusammenhalt und Toleranz sind für mich Werte, die in einer funktionierenden Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen. Leider erleben wir an vielen Stellen im Moment eher gegenteilige Tendenzen. Umso wichtiger ist es, dass wir diese Werte in der Schule erlebbar machen. Unterricht kann hier einiges bewirken, aber echte Demokratie (er-)leben fängt außerhalb des Klassenzimmers an. Dafür ist das Programm aus meiner Sicht ein starker Gewinn. Es fängt schon mit der Zusammensetzung der Tandems an. Da braucht es Empathie, Feingefühl und eben Toleranz, wenn die Beziehung zwischen Balu und Mogli funktionieren soll.

Wie sieht der Alltag mit Balu und Du aus?

Wir setzen Balu und Du an unserer Schule im Rahmen der Projektkurse ein. Die Zusammenarbeit findet mit einer Grundschule bei uns im Ort statt, der Pollhansschule. Die Oberstufenschüler:innen treffen sich wöchentlich mit einem Grundschulkind aus der OGS und verbringen gemeinsam Zeit, in der sie schwimmen gehen, den Wald erkunden, basteln und vieles mehr.
Im Projektkurs werden die Treffen inhaltlich vorbereitet, mittels kollegialer Fallberatung reflektiert und Ideen ausgetauscht. Hier findet eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis statt, was es den Schüler:innen ermöglicht, ihr Wissen aus dem Unterricht in den pädagogischen Alltag zu übertragen.

Welche Erfahrung habt ihr mit dem Programm in der Umsetzung bei euch gemacht?

Das Projekt erlebe ich als einen Zusammenschluss von unheimlich engagierten Menschen, denen sehr daran gelegen ist, Balu und Du weiterzuentwickeln und wirksam zu gestalten. Vom Onboarding über eine große Materialauswahl und Hilfestellungen in Form von Memos für den Projektkurs bis hin zu regelmäßigen Feedbackrunden fühlt man sich gut beraten und unterstützt. Am Anfang gab es viel zu beachten – die Koordination zwischen zwei Schulen, den Kindern, Eltern, Oberstufenschüler:innen und Präventionsbeauftragten bedeutet für alle eine gute Planung und Organisation. Wir starten im nächsten Schuljahr mit dem dritten Durchgang und so langsam etabliert sich ein Ablauf, mit dem alle gut zurechtkommen.

Welche Wirkung habt ihr bisher damit bei euch erzielt?

Die größte Wirkung des Projekts ist für mich kein Zeitungsartikel oder eine Plakette an der Wand – auch wenn diese kleinen Auszeichnungen natürlich schön und letztlich Werbung für die Schule und das Projekt sind. Viel wichtiger sind aus meiner Sicht die Geschichten der Balus, dass sie stolz sind, wenn Mogli etwas Neues durch sie gelernt hat oder sie merken, dass das Treffen einen hohen Stellenwert in der Woche hat. Die Tagebucheinträge zeigen sehr eindrücklich, welchen Mehrwert das Projekt für die Entwicklung der Moglis und im gleichen Maße für die Balus hat. Dass sich die Zahl der Teilnehmer:innen für den Projektkurs im nächsten Jahr verdoppelt hat, zeigt, dass diese Wahrnehmung nicht einseitig ist.

Wenn ihr jetzt jemanden motivieren wollt, einen neuen Standort zu gründen, was sagt ihr zu ihm/ihr?

Es lohnt sich! Arbeitsaufwand und Mehrbelastung spielen im Alltag von Lehrer:innen eine große Rolle. Wir alle wissen um die vielen Aufgaben, die täglich erledigt werden müssen, und manchmal fehlt die Energie, etwas Neues aufzubauen.

Den Standort für Balu und Du bei uns zu gründen, habe ich trotzdem nicht bereut – im Gegenteil! Die Schüler:innen dabei zu beobachten, wie sie Verantwortung übernehmen, in ihre Rolle als Mentor:innen hineinwachsen und langsam eine Beziehung zu Mogli aufbauen, macht mich unendlich stolz und zufrieden. Dass dabei nicht immer alles nur rund läuft, braucht man vermutlich nicht zu erwähnen, aber auch dann dranzubleiben und gemeinsam mit der Gruppe an Lösungen zu arbeiten, ist eine spannende Aufgabe, die weit über die Theorie im Unterricht hinausgeht. Wer Lust hat, das Unterrichtsfach Pädagogik und die Schüler:innen aus dem Klassenzimmer zu holen, der sollte keine Angst davor haben, etwas Neues auszuprobieren und mit Balu und Du zu starten. Und ganz nebenbei ergeben sich Kooperationen im Ort, wo es früher keine bis kaum Berührungspunkte gab.

Für uns ein Gewinn auf sämtlichen Ebenen!

… und was sagen die Balus?

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich die gemeinsame Zeit mit Mogli?
Die gemeinsame Zeit mit meinem Mogli war für mich vor allem lehrreich, kreativ und motivierend.

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentor:in zu sein?
Ich habe viel über Geduld, Vertrauen und Entwicklung gelernt – denn in der Ruhe liegt die Kraft, und alles kommt mit der Zeit. Es war beeindruckend zu sehen, wie sehr sich mein Mogli über die Monate entwickelt hat.

Was ist dir in deinem Mentoring leichtgefallen? Was nicht?
Besonders leicht gefallen ist mir der Aufbau einer guten Beziehung – wir haben uns schnell gut verstanden. Auch passende Aktivitäten zu finden, die Mogli wirklich Spaß machten, war eine schöne Aufgabe, die mir Freude bereitet hat.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?
Anfangs hatte ich ein wenig Bammel, da ich das Gefühl hatte, eine große Verantwortung zu übernehmen. Doch meine Erwartungen wurden übertroffen – die Zeit mit meinem Mogli hat mir sehr viel Spaß gemacht und mir gezeigt, wie bereichernd es ist, Mentor zu sein.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie/er auf die Zeit mit dir zurückblicken?
Ich wünsche mir, dass er sich gern an mich erinnert. Aber auch wenn das nicht der Fall sein sollte, hoffe ich, dass unsere Begegnungen etwas Positives in ihm hinterlassen haben.

Wenn du jemanden motivieren willst, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?
Ich würde sagen: Die gemeinsame Zeit wird sowohl dir als auch deinem Mogli sehr guttun – ihr werdet beide viel lernen und einen echten Entwicklungsschub erleben.

Was wünschst du dem Balu und Du e. V. zum 20. Geburtstag?
Zum 20. Geburtstag wünsche ich dem Balu und Du e. V. alles Gute, viele weitere erfolgreiche Jahre und vor allem, dass noch viele Kinder die Möglichkeit bekommen, einen Balu an ihrer Seite zu haben.

Phillip Cusati

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich die gemeinsame Zeit mit Mogli?
Kreativ, spielerisch, gemeinschaftlich – diese drei Worte beschreiben unsere gemeinsame Zeit sehr treffend.

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentor:in zu sein?
Als Mentorin bei Balu und Du sammelt man wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Kindern, stärkt soziale Kompetenzen wie Empathie und Verantwortung und erhält Einblicke in pädagogische Arbeit. Man wächst persönlich, erlebt Dankbarkeit und sieht, wie positiv sich die gemeinsame Zeit auf das Kind auswirkt. Es ist eine bereichernde Erfahrung für beide Seiten.

Was ist dir in deinem Mentoring leichtgefallen? Was nicht?
Mir fiel es leicht, eine vertrauensvolle Beziehung zu meinem Mogli aufzubauen und gemeinsame Aktivitäten zu gestalten. Herausfordernd war es manchmal, auf schwierige Verhaltensweisen angemessen zu reagieren und die richtige Balance zwischen Nähe und Verantwortung zu finden.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?
Ich bin mit der Erwartung gestartet, ein Kind individuell zu begleiten, ihm Freude zu bereiten und selbst dabei zu lernen. Ich wollte Verantwortung übernehmen und neue soziale Erfahrungen sammeln. Diese Erwartungen haben sich weitgehend erfüllt – die Beziehung zu meinem Mogli war bereichernd. Ich konnte sie unterstützen und habe gleichzeitig viel über mich selbst und den Umgang mit anderen gelernt.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie/er auf die Zeit mit dir zurückblicken?
Ich denke, dass mein Mogli in 10 Jahren mit einem Lächeln auf unsere gemeinsame Zeit zurückblicken wird. Wir haben viele schöne Momente geteilt, viel Quatsch gemacht und gemeinsam gelacht. Unsere regelmäßigen Treffen waren eine besondere Zeit, die ihr sicherlich in guter Erinnerung bleiben wird.

Wenn du jemanden motivieren willst, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?
Ich würde es jedem empfehlen, der sich persönlich weiterentwickeln möchte und lernen will, Verantwortung zu übernehmen. Man bekommt einen realistischen Einblick darin, wie es ist, sich über einen längeren Zeitraum intensiv um ein Kind zu kümmern. Gleichzeitig bietet man einem Kind die wertvolle Möglichkeit, eine feste Bezugsperson an seiner Seite zu haben – jemanden, der nur für es da ist.

Was wünschst du dem Balu und Du e. V. zum 20. Geburtstag?
Ich wünsche dem Programm, dass es noch viele weitere Jahre bestehen bleibt, um weiterhin Kindern die Möglichkeit zu geben, einen verlässlichen Begleiter an ihrer Seite zu haben. Einen Menschen, mit dem sie über ihre Probleme sprechen können und der ihnen unterstützend zur Seite steht.

Celine Zöchling

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich die gemeinsame Zeit mit Mogli?
Spielfreudig, kreativ, Team

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentor:in zu sein?
In der gesamten Zeit habe ich viele Erfahrungen gesammelt. Ich habe gelernt, Verantwortung für eine andere Person zu übernehmen und ein Spielpartner zu sein, der trotzdem eine gewisse Autorität ausstrahlt. Ich habe gelernt, meinem Mogli Grenzen zu setzen und Vereinbarungen zu treffen.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nicht jedes Treffen gleich ist und man mal mehr und mal weniger spielt und redet. Meine Erwartungen haben sich erfüllt.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie/er auf die Zeit mit dir zurückblicken?
Ich glaube, dass mein Mogli sich gerne an die Zeit zurückerinnern wird und anderen gut davon berichten wird.

Was wünschst du dem Balu und Du e. V. zum 20. Geburtstag?
Dass sich noch viele dazu bereiterklären, an diesem Programm teilzunehmen, und dass ganz viele Kinder einen Balu bekommen, mit dem sie eine tolle Zeit verbringen können.

Katharina Lamm

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich die gemeinsame Zeit mit Mogli?
Spaß, Vertrauen, Entwicklung

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentor:in zu sein?
Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen und wie wichtig es ist, zuverlässig zu sein. Außerdem habe ich gemerkt, wie viel man selbst dabei lernen kann.

Was ist dir in deinem Mentoring leichtgefallen? Was nicht?
Leichtgefallen ist mir der Beziehungsaufbau – Mogli war offen und neugierig, was vieles erleichtert hat. Schwieriger war der Abschied, da Mogli länger Zeit mit einem verbringen wollte.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?
Ich hatte keine ganz klaren Erwartungen, aber ich wollte Mogli unterstützen und ihm eine schöne Zeit ermöglichen – das hat, finde ich, gut geklappt.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie/er auf die Zeit mit dir zurückblicken?
Ich hoffe, Mogli erinnert sich an unser gemeinsames Lachen, an die Spaziergänge, das Basteln oder die Gespräche, die vielleicht geholfen haben. Vielleicht, dass sie auch mal auf andere hört und lernt, danke und bitte zu sagen und nicht alles für selbstverständlich hält.

Lena George

Unser Tandem
aus dem Programmjahr 2010

Judith & Johann

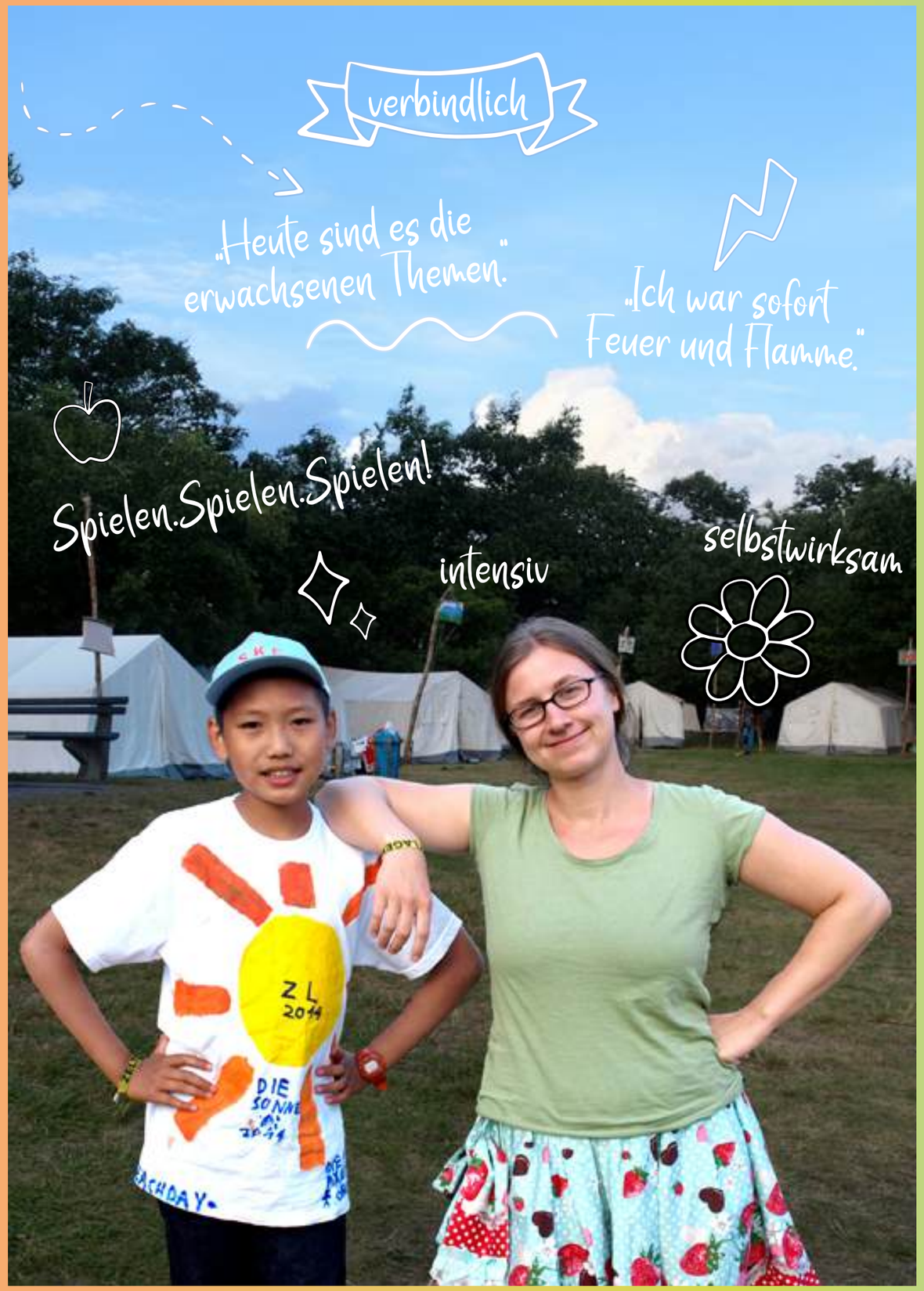
Freundschaft bis heute und darüber hinaus!

Wir haben uns 2010 kennengelernt, da war Johann 7 Jahre alt.

Heute ist er 22 und startet demnächst im Masterstudium in seinen Erasmusstudiengang. Dazwischen ist ganz schön viel passiert.
Ich habe vom Programm Balu und Du bereits in meinem ersten Semester als Studentin gehört und war sofort Feuer und Flamme. Aber ich wollte erst einmal im Studium ankommen und habe den Start bei Balu und Du ein Jahr weitergeschoben.

Und dann hatte ich das Glück, Johann und seine Familie kennenlernen zu dürfen.
In unserem Jahr haben wir ziemlich viel unternommen: von spielen von Gesellschaftsspielen, über Punsch mit Zimt und Nelken zubereiten, über die Diskussion über erneuerbare Energien bis hin zu gemeinsamen Ausflügen in den Wald oder zum Minigolf, es war so viel Schönes dabei.

Nach dem offiziellen Ende des Programmjahres haben wir weiter engen Kontakt gehalten. Auch sein Bruder Devin ist mit dazu gekommen und wir haben alles Mögliche unternommen: gemeinsames Kochen, Ausflüge in andere Städte, Zeltlagererfahrung (die war für Johann nicht unbedingt die schönste in seinem Leben) und spielen, spielen, spielen, was das Zeug hält.



Als Jugendliche haben sich Johann und Devin entschieden, jeweils in Wohngruppen zu leben. Ein intensiver Prozess, den ich eng begleitet habe und der uns weiter sehr verbunden hat. Inzwischen leben sie in eigenen Wohnungen. Johann studiert Informatik und schnuppert bald in seinem Erasmusstudiengang europäische Luft. Devin startet demnächst mit seinem Studium, nachdem er ein FSJ an seiner Grundschule von früher absolviert hat.

Ich bin einfach so stolz auf die beiden und freue mich immer wieder über alle gemeisterten Herausforderungen und Erfahrungen, die wir gemeinsam teilen können. Unsere Freundschaft nach über 14 Jahren hat sich einerseits immer weiter vertieft und ist besonders vertrauensvoll, andererseits haben sich die Themen (Berufswahl, Liebeskummer, Führerschein, Wohnsituation, exorbitant hohe Preise von Konzerttickets von Megastars ...) verändert und wir können über persönliche Krisen, Herausforderungen und Bereicherungen im Leben eines (jungen) Erwachsenen sprechen und uns beraten.

Die Beziehung zwischen uns, die wir durch Balu und Du starten konnten, ist unglaublich erfüllend. Allein das Programmjahr mit Johann war eine so tolle Abwechslung zum Studium und eine Bereicherung für meine persönlichen Skills. Es war so sinnvoll, selbstwirksam und intensiv. Und vor allem so verbindlich! Ich kann nur alle ermutigen, sich als Mentor:in ein Jahr lang auf ein außergewöhnliches und sinnstiftendes Programm einzulassen und sich selbst noch einmal anders kennenzulernen.

Beruflich hat mich das Jahr damals als Studentin mit verschiedenen Dimensionen meines angehenden Lehrerinnenberufs konfrontiert, die ich durch das Format reflexiv bearbeiten konnte. Und ich bin selbst für ein paar Jahre Koordinatorin bei Balu und Du gewesen, weil ich es einfach so wichtig finde und überzeugt bin, dass dort richtig gute Arbeit an genau der richtigen Stelle gemacht wird.

Daher wünsche ich dem Balu und Du e. V. zum 20-jährigen Geburtstag, dass viele weitere Standorte entstehen und vorhandene gepflegt werden können und dass viele Biografien von kleinen und großen Menschen dadurch bereichert werden, dass ihnen die Teilnahme am Programm ermöglicht wird.

KRAFTVOLLE VIELFALT

Die Teilnehmenden an unserem Mentoringprogramm spiegeln die wunderbare Vielfalt unserer Gesellschaft wider – eine Vielfalt, die sich auf unzählige Weisen zeigt: durch Sprache, Hautfarbe, Geschlechtsidentität, Herkunft, politische und persönliche Überzeugungen sowie unterschiedliche Lebensweisen. Diese Vielfalt ist das Herz unseres Miteinanders und macht unsere Gemeinschaft lebendig und stark.

Doch mit dieser Vielfalt kommen auch gesellschaftliche Herausforderungen, denen wir uns in den vergangenen 20 Jahren immer wieder gestellt haben. Unser Verein ist stolz darauf, ein Ort zu sein, an dem Menschen zusammenkommen, um voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam zu wachsen.

In den letzten Jahren hat uns die Zuwanderung besonders bewegt. Sie bereichert unsere Gesellschaft auf vielfältige Weise und fordert uns gleichzeitig heraus, offen und verständnisvoll zu bleiben. Deshalb bieten wir mittlerweile unsere Programm-Informationen zum Teil in neun Sprachen an – um sicherzustellen, dass niemand ausgeschlossen wird.

Wir freuen uns sehr, dass bei unseren Tandems immer mehr Balus mit Migrations-biografien dabei sind. Sie bringen ihre Erfahrungen, ihre Geschichten und ihre Perspektiven ein und bereichern unser Miteinander ungemein. Für uns ist das ein Beweis dafür, dass Vielfalt bei Balu und Du kein Fremdwort ist, sondern gelebte Realität.

In Anerkennung der integrativen Arbeit wurde den Balu und Du-Standorten Göttingen und Holzminden im September 2024 der Niedersächsische Integrati-onspreis „Stärkung Demokratie und Zusammenhalt“ verliehen.

Nasim Khoddami

Balu bei der Diözesan- und Bezirksgeschäftsstelle Hamburg Malteser Hilfsdienst e. V.

Welche drei Begriffe beschreiben Deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

Vertrauen, gegenseitiges Lernen, Empathie

Was ist das Besondere für Dich an Deinem Mentoring bei Balu und Du?

Besonders schätze ich die internationale und interkulturelle Dimension des Programms. In einem vielfältigen Umfeld entsteht ein lebendiger Austausch von Erfahrungen und Perspektiven.

Diese Erfahrung hat nicht nur Mogli geholfen, neue Welten kennenzulernen, sondern auch mir ermöglicht, gesellschaftliche Themen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Was zeichnet aus Deiner Sicht das Programm besonders aus?

Die Kombination aus einfacher Umsetzung und tiefer Wirkung macht das Programm einzigartig. Es braucht keine spezielle Qualifikation – nur Verlässlichkeit, Engagement und echtes Interesse. Balu und Du ermöglicht echte zwischenmenschliche Beziehungen, die langfristig etwas bewirken.

Mit welchen Erwartungen bist Du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Ich bin mit dem Wunsch gestartet, eine verlässliche Bezugsperson für ein Kind zu sein – jemand, der zuhört, da ist und unterstützt.
Diese Erwartung hat sich erfüllt. Darüber hinaus habe ich auch persönlich viel gelernt, was mich menschlich und sozial weitergebracht hat.

Stell Dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie auf die Zeit mit Dir zurückblicken?

Ich hoffe, Mogli erinnert sich an diese Zeit als eine sichere und positive Phase – in der sie sich gesehen, gehört und unterstützt gefühlt hat. Vielleicht bleibt der Gedanke: „Da war jemand, der bedingungslos an meiner Seite stand".

Wenn Du jemanden motivieren möchtest, Balu zu werden, was sagst Du ihm/ihr?

Wenn Sie daran glauben, dass kleine Gesten eine große Wirkung haben können, ist dieses Programm genau das Richtige für Sie. Mit einem überschaubaren Zeitaufwand können Sie viel bewirken. Was es braucht, sind Verlässlichkeit, Offenheit und die Bereitschaft, einfach da zu sein.

Ganqiao Wang

Balu bei
Stadt Freising Treffpunkt Ehrenamt, Amt für soziale Angelegenheiten, Haus der Vereine

Durch die Treffen mit Mogli habe ich die Stadt auf eine ganz neue, persönliche Weise kennengelernt und gleichzeitig einen sozialen Kreis gefunden, der sich wie ein kleines Zuhause anfühlt.

Welche drei Begriffe beschreiben Deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

Herzlich – abenteuerlustig – horizonterweiternd

Was ist das Besondere für Dich an Deinem Mentoring bei Balu und Du?

Obwohl ich weit weg von meiner eigentlichen Heimat lebe, schenkt mir jede Begegnung mit Mogli ein Stück vertrautes „Zu-Hause-Gefühl“.
Wir entdecken gemeinsam neue Ecken der Stadt, erzählen von unseren Lieblingsgerichten oder basteln einfach daheim – dieses sehr persönliche, freiwillige Engagement gibt uns beiden das Gefühl, dazuzugehören. Für mich ist es genau diese wechselseitige Bereicherung, die das Mentoring so besonders macht.

Was zeichnet aus Deiner Sicht das Programm besonders aus?

- Echte Partnerschaft: Kind und Mentor:in begegnen sich auf Augenhöhe – beide lernen voneinander.
- Einfacher Einstieg, starke Begleitung: Klare Struktur, regelmäßige Reflexionstreffen und kurze Wege zum Team erleichtern den Start und geben Sicherheit.
- Langfristiger Einfluss: Schon kleine, wöchentliche Aktivitäten schaffen Erinnerungen, die ein Leben lang nachwirken.

Mit welchen Erwartungen bist Du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Ich bin ohne konkrete Erwartungen gestartet – mein einziges Ziel war, stärker in das lokale Leben hineinzuwachsen und neue Freundschaften zu knüpfen. Genau das ist passiert:

Stell Dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird er auf die Zeit mit Dir zurückblicken?

Ich hoffe, er denkt dann: „Mit Ganqiao konnte ich alles versuchen – vom Klettern bis zum Dumplings-Falten. Er hat mir zugetraut, über mich hinauszuwachsen, und mir gezeigt, dass man auch fern der eigenen Familie ein warmes Zuhause finden kann.“

Wenn Du jemanden motivieren möchtest, Balu zu werden, was sagst Du ihm/ihr?

„Schenk einem Kind eine Stunde pro Woche und du bekommst ein ganz neues Lebensgefühl zurück.“
Du brauchst keine Superkräfte, nur Zuverlässigkeit und Offenheit.
Das Programm unterstützt dich Schritt für Schritt, und das Leuchten in den Augen deines Moglis ist jede Minute wert.

Jil Kouraichi

Balu an der
Universität der Bundeswehr, München

Welche drei Begriffe beschreiben Deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

Gelassenheit, erlebnisreich, Vertrauen

Was ist das Besondere für Dich an Deinem Mentoring bei Balu und Du?

Mein Mogli und ich haben beide einen Migrationshintergrund und das macht unsere Beziehung ganz besonders. Wir verstehen einander oft ohne Worte und teilen bestimmte Erfahrungen, wodurch sich eine besondere emotionale Verbundenheit entwickelt hat. Das Verständnis für kulturelle Werte, Feste und Rituale verbindet unglaublich.

Was zeichnet aus Deiner Sicht das Programm besonders aus?

Die Betreuung durch unsere Koordinator:innen. Sie sind immer für uns da und wir können uns auf sie verlassen. Man fühlt sich gut aufgehoben!

Mit welchen Erwartungen bist Du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Mein Ziel war es, mich sozial zu engagieren. Mehr wollte ich nicht. Ich habe es einfach auf mich zukommen lassen und wurde nicht enttäuscht. Mein Mogli ist so unkompliziert und wir funktionieren einfach fantastisch zusammen.

Stell Dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie auf die Zeit mit Dir zurückblicken?

Sie wird sie gut in Erinnerung haben, da bin ich mir sicher! Vielleicht motiviert sie unsere gemeinsame Zeit, selbst an dem Programm Balu und Du teilzunehmen. Das wäre schön!

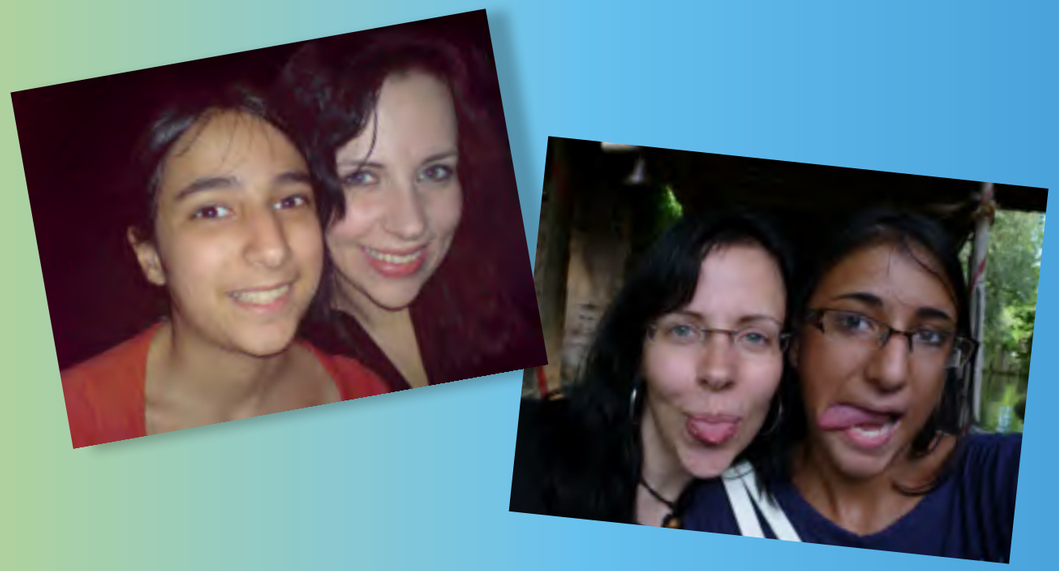
Wenn Du jemanden motivieren möchtest, Balu zu werden, was sagst Du ihm/ihr?

Es ist eine tolle Erfahrung, mit einem fremden Kind eine solch innige Beziehung aufzubauen. Du kannst nicht nur deinem Mogli Wünsche erfüllen und ihm eine gute Zeit schenken, sondern auch dir selbst! Du kannst quasi in deine Kindheit zurückkehren und Abenteuer erleben, die du damals aus welchen Gründen auch immer nicht erlebt hast. Gleichzeitig kannst du Verantwortung übernehmen und lernst, was es bedeutet, nicht nur für dich selbst, sondern auch für eine zweite Person mitzudenken und zu handeln. Ein wunderbares, aber auch zeitaufwendiges Investment, welches sich meiner Meinung nach lohnt!

Unser Tandem
aus dem Programmjahr 2007

Anne & Melis

Freundschaft bis heute und darüber hinaus!



Melis (ehemalige Mogli):

Das Besondere an diesem Programm ist das Zusammentreffen von anfangs vollkommen fremden Menschen. Man lernt auf seine eigene Art und Weise, auf den Menschen zuzugehen und lernt, wie man sich öffnet und seine Welt zeigt. Mogli zeigt Balu seine/ihre Welt und Balu zeigt Mogli seine/ihre Welt.

Durch den Altersunterschied hatten wir uns vieles aus unseren jeweiligen Welten zu erzählen und zu zeigen. Anne hat mir damals Film- und Serien-Klassiker vorgestellt, dabei auch die Serie „Dexter“ – an die Altersfreigabe haben wir uns natürlich gehalten.

Die Szenen im Labor sahen so spannend und faszinierend aus, dass ich auch unbedingt in so einem geheimnisvollen und aufregenden Umfeld arbeiten wollte. So bin ich dann auch Chemielaborantin geworden, keine ethisch korrekte Mörderin. Wer weiß, was ich ohne Anne, ohne Balu und Du geworden wäre.

Persönlich hat mich Anne in dem Sinne beeinflusst, dass sie mir das Gefühl gegeben hat, immer jemanden an seiner Seite zu haben und man selbst zu bleiben. Meiner Meinung nach ist das schlussendlich die Essenz für eine gelungene Freundschaft. Nach all den Jahren ist das zwischen uns beiden ein vertrautes, inniges Miteinander geworden. Ich denke, das jüngere Ich hat die entwickelte Bindung genau so empfunden, nur mit einer lockeren Einstellung, wie jedes Kind bzw. Jugendliche halt so denken.

Ich wünsche dem Verein auf jeden Fall weiteres Bestehen und dass alle genauso weitermachen sollen, wie sie es von Anfang an getan haben. Denn ohne sie hätte es uns nicht gegeben.
Der kitschige Satz musste jetzt sein.

Anne (ehemalige Balu):

Manchmal denke ich, dass ich erst durch Melis wirklich in Hannover angekommen bin. Für mein Studium war ich neu in die Stadt gezogen – alles war ungewohnt, vieles fremd. Doch Melis und ihre Mutter nahmen mich herzlich auf. Einmal pro Woche wurde ihr Zuhause für ein paar Stunden auch meins.

Ihre Mama begegnete mir mit echter Herzlichkeit und kochte den typischen schwarzen Tee in kleinen Gläsern. Daneben lag Süßstoff und ich kippte alle Tabletten hinein, fünf oder sechs vielleicht. Der Tee war danach ungenießbar süß - und mir war es furchtbar peinlich. Melis half mir, mein Missgeschick zu vertuschen.

Ich lernte viel über türkische Gastfreundschaft und die Küche ihrer Familie. Und Melis zeigte mir ihr Viertel – so, wie nur Kinder es können: mit allen Spielplätzen, Eisdielen und anderen wichtigen Orten. Es war eine ganz besondere Art des Sightseeings.

Die zunächst fremde Stadt, aber auch die mir unbekannte Kultur wurden mir vertrauter. Ich wurde sicherer im Umgang mit dem, was anders war. Die Neugier war immer da, doch die Sorge, etwas falsch zu machen, schwand mit jedem wöchentlichen Treffen mit Melis. Davon profitiere ich auch noch heute in meinem Beruf, in dem ich mit Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen zusammenarbeite.

Unsere Freundschaft hat sich mit der Zeit verändert. Aus festen wöchentlichen Treffen mit dem Kind, das mich erfolglos vom Fußballspielen überzeugen wollte, wurden seltenere Treffen mit einer Jugendlichen, die stundenlang mit ihrer Freundin telefonierte, während ich – längst verabredet – daneben saß.
Heute halten wir uns so gut es geht auf dem Laufenden – wie es eben zwischen Erwachsenen mit Jobs und Familie ist – und Melis ist die junge Frau geworden, die mir im Kino während eines Horrorfilms erzählt, was gerade auf der Leinwand passiert, weil ich mich nicht traue hinzusehen. Rollen wandelten sich; die Freundschaft blieb.

Melis und ich blicken auf eine inzwischen 18 Jahre andauernde Freundschaft zurück. Heute ist sie älter als ich damals war, als wir uns durch Balu und Du kennengelernt haben. Dieses Gefühl ist überwältigend. Hätte ich jemals gedacht, dass so etwas passieren würde? Ganz sicher nicht.

Ich bin Balu und Du unendlich dankbar dafür, dass uns dieses Programm zusammengebracht hat. Ohne es gäbe es diese Freundschaft mit großer Wahrscheinlichkeit nicht. Allen, die darüber nachdenken, daran teilzunehmen, kann ich nur Mut machen: Balu und Du kann zwei Leben verbinden, die sonst vermutlich keine Verbindung hätten. Das ist für mich das Besondere und Wertvolle an Balu und Du.

Zum 20. Geburtstag wünsche ich dem Verein, dass er die Anerkennung erhält, die er verdient. Ihr seid großartig – danke für alles!

Ein Fest voller Herz und Bewegung

Der 20. Geburtstag unseres Vereins sollte gebührend gefeiert werden. Dabei wollten wir aber nicht uns selbst, sondern diejenigen in den Mittelpunkt der Feier stellen, die das Mentoringprogramm ausmachen: die Ehrenamtlichen, die Mentor:innen und die Kinder. Daher gab es auch eine größere Feier in der Stadt, in der alles begann und in der weiterhin ein wesentlicher Teil unserer Arbeit stattfindet: in Osnabrück.

Draußen regnete es in Strömen, doch im Haus der Jugend in Osnabrück strahlte die Sonne – aus Kinderaugen, zwischen bunten Luftballons und leuchtenden Momenten.

Am 7. Juni 2025 wurde gefeiert, gelacht, getanzt: 20 Jahre Balu und Du – seit zwei Jahrzehnten begleitet das Mentoringprogramm nun schon Grundschulkinder auf ihrem Weg – mit Zeit, Zuwendung und ganz viel Herz.

Lautes Lachen erfüllte den Saal, während Kinder die Spielestationen erkundeten und ihre Mentor:innen sie lautstark anfeuerten. Dabei mischten sich Eltern, Ehrenamtliche und interessierte Gäste unter das bunte Treiben – ein generationsübergreifendes Fest voller Spaß und Begegnung. Von der Riesenmurmelbahn über die Luftballonfiguren der Kinderwerkstatt Osnabrück bis hin zu kindergerechten Ballspielen der BaKoS Ballschule gab es viel zu entdecken. Auch auf der Bühne gaben Kinder beim Mitmachzirkus mit Gaukler Olaf den Ton an, während Martin Gehrmann mit seinem Akkordeon die fröhliche Stimmung musikalisch untermalte.

Überall spürte man, was Balu und Du ausmacht: Hier geht es um echte Verbindung und unvergessliche Erlebnisse!

Besonders gefreut hat uns der Besuch von Osnabrücks Oberbürgermeisterin Katharina Pötter und Ralf Hellige von der Stiftung der Sparkasse Osnabrück. Mit ihrer Anwesenheit haben sie ihr Engagement für das Programm noch einmal bestätigt.

Beim Spielen und Toben ging es heiß her, da war ein leckeres Eis – gespendet von der Eismanufaktur Gelato Classico – eine willkommene Abkühlung.

Was einst als Osnabrücker Pilotprojekt begann, hat sich längst zu einer bundesweiten Erfolgsgeschichte entwickelt.
Das Prinzip ist simpel und zugleich wirksam: Junge Erwachsene (Balus) begleiten ein Jahr lang ein Grundschulkind (Mogli) und stärken es auf seinem Weg.

Heute sind es über 17.000 Tandems an 208 Standorten (Stand August 2025), bei denen Balu und Du wissenschaftlich nachgewiesen positiv wirkt.

Der 20. Geburtstag war deshalb mehr als nur ein Kinderfest: Es war ein buntes, lautes „Danke!“ an alle, die mit Mut, Zeit und Herz das Leben von Kindern zum Positiven verändern.

Die Drogeriemarktkette ROSSMANN – ein treuer Förderpartner – hat durch ihre großzügige Unterstützung für die gesamte Arbeit des Balu und Du e. V. auch ein Fest wie dieses erst möglich gemacht. Für ROSSMANN ist soziale Verantwortung kein bloßes Wort, sondern echte Überzeugung, die seit der Gründung im Jahr 1972 tief im Unternehmen verwurzelt ist.
Raoul Roßmann, Sprecher der Geschäftsführung, sagt dazu: „Es ist uns ein Herzensanliegen, dass ROSSMANN einen substanziellen Beitrag zur Gesellschaft leistet. Dabei ist das Wohl der Menschen stets der Maßstab unserer Entscheidungen.“

Besonders am Herzen liegt dem Unternehmen die gezielte Unterstützung von Familien und Kindern auf der ganzen Welt. Denn bei ROSSMANN sind sie fest davon überzeugt, dass jedes Kind die Chance auf eine gute Bildung verdient – unabhängig von seiner sozialen oder ökonomischen Herkunft. Das Unternehmen setzt sich leidenschaftlich dafür ein, junge Menschen zu fördern, ihre Talente zu entdecken, Wissen zu erlangen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln – genau wie Balu und Du!

ROSSMANN
Mein Drogeriemarkt

DER VEREIN BALU UND DU

Vereinsstruktur

Das Programm hat eine Doppelstruktur: ein Netzwerk selbständiger lokaler Kooperationspartner und der gemeinnützige Verein Balu und Du e. V. mit seiner Geschäftsstelle in Köln. Der Verein und die Geschäftsstelle unterstützen das Netzwerk, in dem die eigentliche Umsetzung und Wirkung des Programms erfolgt.

Die Vereinsstruktur ist notwendig, um das Programm nach außen zu vertreten, die Finanzmittel zu verwalten, Belege für Förderer auszustellen und die Einhaltung der Qualitätsstandards zu sichern. Der Verein ist im Vereinsregister Osnabrück eingetragen.
Die Mitglieder bringen Erfahrung aus Stiftungen, Forschung, Verwaltung, Prävention und Verbandsarbeit ein.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle in Köln ist zuständig für Vereinsentwicklung (Gremien, Fundraising, Projekte), Personal, IT, Finanzen, Marketing, Wirkung, Präventionskonzept, Akquise, Qualitätssicherung und Netzwerkunterstützung (Seminare, Regionaltreffen, Jahreskonferenz, Dschungelfunk, Balu-Rat, Programmdokumente und -materialien).

Sie organisiert die Koordinator:innenkonferenzen, pflegt das Tool für Online-Tagebücher und unterstützt Neugründungen.

Finanzierung

Die Finanzierung von Personal- und Sachkosten erfolgt über einen Mix von Spenden, Zuwendungen und der Öffentlichen Hand. Die Koordinator:innen an den Standorten werden meist durch Deputatstunden oder Freistellungen getragen. Die Taschengelder für die Gespanne werden in der Regel lokal eingeworben.

Standortgründung

Neue Gruppen und Standorte entstehen selten durch aktive Werbung. Interessierte Institutionen können in regelmäßig angebotenen digitalen Informationsveranstaltungen erste Informationen zu Programminhalten, Umsetzungsmöglichkeiten und den positiven Effekten für Kinder und Mentor:innen erfahren.

Link zur Veranstaltungsseite

Kooperationspartner

Zwischen den Kooperationspartnern und dem Verein wird eine vertragliche Vereinbarung getroffen. Es gelten verbindliche Qualitätsstandards, wie das Einholen eines erweiterten Führungszeugnisses, regelmäßige Begleitseminare, das Führen eines Online-Tagebuchs und der Austausch in Koordinator:innenkonferenzen.

in Zukunft

Um die Themen Finanzierung und Nutzen von Balu und Du geht es im 2. Teil des Interviews. Dr. Thomas Möltgen und Dr. Dominik Esch entwickeln außerdem gemeinsam Ideen, wie der Verein verschiedenen Herausforderungen der Zukunft begegnen kann.

Dominik Esch: In diesem Jahr haben wir schon weitere 58 Standorte im gesamten Bundesgebiet gegründet. Wir haben kürzlich im Aufsichtsrat darüber gesprochen, wo wir Balu und Du in den Jahren bis 2030 sehen.

Wir wollen unsere Organisation so aufstellen, dass wir mit dem bestehenden Team Standorte in ganz Deutschland betreiben wollen, die nachhaltiges, wirksames Mentoring anbieten. Wie beobachten Sie als Gründungsmitglied, ausgehend vom Jahr 2001 bis jetzt, die Entwicklung in der Vergangenheit und welche Potenziale sehen Sie für die Zukunft?

Thomas Möltgen: Als Gründungsmitglied war mir von Anfang an – wie auch Frau Müller-Kohlenberg und Nina Schomborg aus Osnabrück– wichtig, dass die Entwicklung von Balu und Du behutsam erfolgt und keine explosionsartige Ausweitung stattfindet.

Wir wollten nie ein großer, unübersichtlicher Verein werden. Aus meiner Sicht ist das aktuell auch gut gelungen: Das Team arbeitet sehr effizient, die Aufgaben werden von Einzelnen verantwortungsvoll übernommen, und es gibt keine unnötigen Strukturen.

Sollte das Wachstum einmal rapide zunehmen, würde ich allerdings auf die Sicherung der Qualität achten und nicht auf reine Quantität setzen. Bisher sehe ich diesen Geist gewahrt und halte ihn weiterhin für das Wesentliche.

DE: So verstehe ich auch mein Amt als Vereinsvorsitzender: Hüter der Satzung zu sein, in der geschrieben steht: klare Zielgruppe, Wirksamkeitsorientierung - Wachstum ja, aber bleibt dabei, wie ihr seid.

Meiner Meinung nach ist es auch gut, dass wir ein Verein sind. Das ist die Organisationsform, die wir beherrschen, mit der wir uns auskennen, und mit der wir auch anschlussfähig sind bei den Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, ob eine andere Organisationsform besser gewesen wäre?

TM: Eigentlich nicht. Die Frage stellt sich ja erst, wenn man organisationstechnisch an unüberwindliche Grenzen stößt, die man von der inhaltlichen Ausrichtung überwinden möchte und dann eine Rechtsform braucht, die das ermöglicht.
Aber das sehe ich ehrlich gesagt nicht. Ich würde solche Entscheidungen immer von einer internen Notwendigkeit abhängig machen.

DE: In den jetzt 20 Jahren Balu und Du e. V. ist mir klar geworden, dass wir nicht in einem „ordentlichen“ Markt operieren. In einem Markt bezahlt der Kunde eine Leistung, bei uns haben wir aber keinen zahlenden Kunden.

Es ist meines Erachtens immer mehr die öffentliche Hand, die der größte Nutznießer der Wirkung von Balu und Du ist. Wir haben es nur noch nicht geschafft, die öffentliche Hand so von uns zu überzeugen, dass sie das versteht.

TM: Die Finanzierung von Balu und Du lebt von einem Mix aus privaten Geldern und einzelnen öffentlichen Unterstützungen.

Eine starke Abhängigkeit von der öffentlichen Hand sehe ich kritisch: Mit deren Förderungen kommen strenge Vorgaben und Mitspracherechte – das haben wir bei unseren ersten öffentlichen Finanzierungen bereits erlebt. Die größere Freiheit und Flexibilität, wie wir sie aktuell durch privates Spenden genießen, schätze ich sehr. Eine zu starke Bindung an staatliches Programm birgt das Risiko plötzlicher Mittelkürzungen und gefährdet die eigenständige Entwicklung des Vereins. Man würde abhängig und es ist nicht sicher, ob man den Entzug überlebt.

DE: Ich finde unseren Finanzierungsmix auf der einen Seite anstrengend, auf der anderen Seite lernen wir aber auch unternehmerisch denkende Menschen kennen, die wir im Umgang mit staatlichen Institutionen gar nicht kennenlernen würden. Wir lernen von diesen Menschen so viel, was auch dann tatsächlich in die Organisation reinkommt.

Ich erinnere an Daniel Arnold, der auf meinen Rechner schaute und meinte, das Tagebuch-Tool liefe langsam. Er hat sofort unternehmerisch gedacht, eine Verbesserung auf den Weg zu bringen, und hat Zusatzgelder gegeben, um dann Leute ins Spiel zu bringen, die unser Tagebuch-Tool optimiert haben.

Oder das, was sich mit Rossmann und der Deutschen Postcode Lotterie ergeben hat. Auf einer Seite ein Unternehmer und auf der anderen Seite eine Soziallotterie, die sich auf den Weg gemacht haben, mit ganz viel Vertrauen in unsere Organisation reinzugehen. Sie geben uns die Freiheit, so zu agieren, wie es gut für uns ist, ohne kleinteilig reporten zu müssen. Ich glaube, diese Freiheit ist das, was wir brauchen. Da kann die Zusammenarbeit im Bundesfamilienministerium dann auch gern schon mal kleinteiliger sein als das, was wir mit Rossmann und der Deutschen Postcode Lotterie als Best-Practice-Modelle erleben.

TM: Für die weitere Zukunft könnten wir jedoch noch stärker zeigen, welchen gesellschaftlichen Nutzen unser Mentoring stiftet. In meiner eigenen Arbeit jenseits von Balu und Du konnte ich herausarbeiten, dass Ehrenamt vielfältige Nutzenebenen besitzt. Daraus könnte man noch besser kommunizieren: Neben der direkten Wirkung haben unsere Aktivitäten u.a. einen gesellschaftlichen Mehrwert, den man systematischer belegen sollte.

DE: Wir haben mit Hilfe von Eleven den Social Return on Invest berechnen lassen und geschaut, ob man diese Daten jetzt noch einmal genauso aufsetzen könnte. Dabei haben wir festgestellt, dass wir damals schon sehr ins Detail gegangen sind bei den Ausgabenberechnungen unserer Standorte.

TM: Außerdem muss man definieren, wer „die Gesellschaft“ in dem Kontext ist. Kinder, Eltern, Klassenverbände, Lehrkräfte und weitere Beteiligte. Alle diese Gruppen profitieren unterschiedlich vom Programm. Diese Vielfalt gilt es gezielt aufzuzeigen und – wo möglich – empirisch zu hinterlegen.

DE: Nicht zu vergessen der Nutzen an Berufszufriedenheit sowohl bei Lehrern, die ein Kind vorschlagen, als auch für Lehrer, die einen Projektkurs begleiten. Für Schulleiter, die einen Lehrer damit beauftragen, Koordinator zu werden, genauso für die Geschäftsleitung, die eine Sozialarbeiterin beim Caritasverband in Castrop-Rauxel beauftragt, Balu und Du durchführen zu dürfen. Das sind alles – neudeutsch gesprochen – Benefits, die Leute dort wahrnehmen.

TM: Ja, das haben wir nicht berechnet, diese ganze Ebene ist nicht im Blick. Das wissen wir, wenn wir drüber reden, aber es ist jetzt nicht so kalkuliert, wie wir das damals gemacht haben. Aber als kleine Ergänzung: nicht alles lässt sich nach empirisch wissenschaftlichen Standards ‚berechnen‘. Es bleibt noch viel ‚dazwischen‘, was Wirkung ausmacht.

DE: Ich will noch zwei Aspekte mit Ihnen besprechen.

Wir kriegen möglicherweise Probleme, weil in NRW der Projektkurs verändert wird. Er wird in die 13. Klasse gesetzt und ich habe die Befürchtung, dass die 13. Klasse ungünstig ist, wenn Abiturienten sich zusätzlich zur Abi-Vorbereitung noch mit ihrem Patenkind treffen sollen. Auf der anderen Seite gibt es auch Stimmen, die sagen, die Oberstufe wird entzerrt, Klausuren werden weniger anstrengend konzipiert, es gibt mehr Wochenstunden für einen Projektkurs.
Es könnte also auch eine Chance sein.

Und es kann durchaus sein, dass es in der 10. Klasse in Form von Arbeitsgemeinschaften weitere Zeitfenster geben könnte, um Balu und Du mit reinzubringen. Wir hätten es dann aber mit deutlich jüngeren Mentor:innen zu tun.

Wir haben noch Zeit bis zum Jahr 2027, dann fangen die ersten Umstrukturierungen an, damit die Leute 2030 ihr Abitur machen.

Aber ich habe jetzt schon mal eine Forscherin gefragt, wie groß eine Untersuchungsgruppe sein müsste, um tatsächlich einen Vergleich zu ziehen zwischen unter-17- und über-17-jährigen Mentoren. Meine Fragestellung ist: erzielen unter-17-Jährige die gleiche Wirkung wie über-17-Jährige?

Sie sagt, man braucht ein Jahr Zeit, um das vergleichen zu können, und man braucht ihrer Erfahrung nach 50 unter-17-Jährige, deren Tandems und Tagebücher untersucht werden, um die Effekte mit über-17-jährigen Mentoren vergleichen zu können.

TM: Die Frage, ob auch jüngere Mentor:innen (unter 17 Jahren) die gewünschten Effekte erzielen können, sollte natürlich sorgfältig und unter wissenschaftlicher Begleitung untersucht werden. Aber wir müssen beim Matching die Leute natürlich genau ansehen. Denn es kann nicht allgemeingültig sein. Ich kenne Siebzehnjährige, die können das. Aber ich kenne viele, die können das überhaupt nicht.
Letztlich sind wir für die Moglis verantwortlich Und deshalb könnten wir eigentlich nicht riskieren, dass wir hier versagen.
Der Zweck heiligt nicht die Mittel.

DE: Deshalb sagte die Professorin auch, sie müsse das vorher durch die Ethikkommission gehen lassen.

TM: Sehen Sie, eine andere Lösung wäre: wir passen unser Programm in die Struktur ein.

In NRW, wo wir in die 13 Klasse gehen, sind die Rahmenbedingungen anders als in anderen Schulen. Deshalb wird der Projektkurs auf ein halbes Jahr begrenzt. Er erfährt eine Pause oder eine Streckung und wird nach einer bestimmten Zeit noch mal intensiviert.

Eine andere Idee: Wir gehen mit dem Projekt in die Klasse 12. Wie ich hörte, soll Projektarbeit in NRW abiturrelevant mit einer Präsentation als Prüfung. werden. Dann könnte das Projekt Balu und Du in der 12 durchgeführt werden und die Präsentation in der 13.

Das ist jetzt nur ein Beispiel, aber was ich damit sagen will: lasst uns lieber schauen, dass wir die Struktur des Kurses anders ausgestalten und neu entwickeln, damit sie in das System passt, als in jüngere Klassen zu gehen. Das mit der 10. Klasse gefällt mir nicht, auch weil wir davon ausgehen müssen, dass die Persönlichkeitsreifung immer später stattfindet.

DE: Das ist ein wichtiger Impuls. Ein weiteres Thema: Wir kriegen vor allen Dingen im Osten mit, dass Wohlfahrtsverbände sagen, sie würden zwar gerne Balu und Du anbieten, haben aber keine finanziellen Kapazitäten und Mitarbeiter, um sie mit der Aufgabe Balu und Du zu beauftragen.

Jetzt sind wir mit Hilfe von aqtivator in einem Arbeitskreis, der die Mobilisierung der Baby-boomer-Generation in den Blick nimmt. Da mache ich mit, weil mir vorschwebt, prüfen zu lassen, ob man nicht Pensionäre nach ihrer Tätigkeit als Lehrende, als Sozialarbeiter oder gar auch als Professoren dafür gewinnen könnte, ehrenamtlich die Standortkoordination zu machen. Was denken Sie darüber?

TM: Das ist eine gute Idee, man muss nur genau gucken, wen man dafür holt.
Es gibt sicherlich tolle Lehrer, die Spaß daran hätten, oder auch jemand, der aus einem ganz anderen Kontext kommt, z. B. Ex-Mitarbeitende aus Wohlfahrtsverbänden oder was auch immer. Das kann man sich vorstellen.

DE: Vorbild ist das Streitschlichterprogramm „Seniorpartner in School“. Die machen seit vielen Jahren eine anderthalbjährige Vorbereitung von Pensionären oder Rentnern kurz nach dem Renteneintritt und qualifizieren sie.

Sie verlangen aber im Gegenzug von denen, dass sie innerhalb der Schulzeit in den Schulen präsent sind, um Streit schlichten zu können. Das heißt, diese Menschen müssen sich den Ferienzeiten der Lehrer und aller anderen im Schulwesen tätigen Leute anpassen. D.h., dass sie Urlaub nur noch dann machen können, wenn die Schule auch Ferien hat.

Ich bin sehr gespannt, ob man Menschen dafür gewinnen kann, sich noch mal so in diese Zeitpläne einzubinden. So müsste es nämlich dann bei uns auch sein.

TM: Wahrscheinlich aber nicht so dicht wie beim Streitschlichter, oder? Wie oft treffen denn die Koordinatoren die Tandems?

DE: Mindestens vierzehntägig. Ich stelle mir Koordinatoren vor, die angebunden sind an Abteilungen Ehrenamt, Freiwilligenhilfe, Freiwilligenmanagement oder Jugendhilfe bei Wohlfahrtsverbänden, und von dort gesteuert würden, die aber eben keine Hauptamtlichen wären, sondern Ehrenamtliche.

TM: Die Idee, Pensionär:innen als ehrenamtliche Standortkoordination zu gewinnen, finde ich spannend. Dabei ist ein genauer Blick erforderlich: Es sollten Menschen gewonnen werden, die diese Aufgabe aus eigener Motivation und mit entsprechender Professionalität übernehmen – etwa erfahrene ehemalige Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen oder engagierte andere Ruheständler:innen.
Wichtig ist dabei, dass diese Ehrenamtler eigenständig agieren können und nicht unter eine engmaschige Kontrolle geraten.

Eine Anbindung an die Regionalkoordination ist sinnvoll, da dort Qualität und Unterstützung sichergestellt werden können, ohne die Eigenständigkeit der Engagierten einzuschränken.

DE: Ja, das ist ein Aspekt, den ich auch schon manchmal bedacht hatte.

Wenn ich Sie recht verstehe, dann sagen Sie, eigentlich könnte man die Leute auch an die Dachorganisation selbst anbinden, an uns im Verein?

TM: Ich würde sie an die Regionalkoordination anbinden. Darüber wird die Qualität dieser Leute gesteuert. Sie haben dann Kontakt zu den Schulen, sind quasi Kollegen der Lehrer, weil sie auf dieser Ebene aktiv sind.

Das könnte ihnen sehr viel Freude machen, weil sie nämlich dann Partner in dem pädagogischen Geschehen sind.

DE: Wir im Verein müssten uns dann aber auch qualifizieren in der Führung von Ehrenamtlichen. Denn das haben wir seit Ewigkeiten nicht mehr gemacht, nachdem wir uns entschieden haben, die Standorte nicht mehr selbst zu betreuen. Also man muss vieles bedenken, spannend.

TM: Und das sind auch „andere“ Ehrenamtliche, das hat eine andere Qualität.

Ein Beispiel aus einem anderen Bereich zur Verdeutlichung: Ein Rechtsanwalt, der im Vorstand eines örtlichen Caritasverbandes arbeitet, agiert dort ehrenamtlich.
Der braucht nicht den Justiziar des Caritasverbandes, damit er geführt wird, sondern der ist da und macht eigenständig seine Arbeit.

DE: Und es könnte dagegensprechen, dass man eine lokale Beheimatung braucht.

Wenn ich mir jetzt vorstelle, ich habe z. B. in Annaberg im Erzgebirge einen ehemaligen Schulleiter gewonnen, der sich bereit erklärt, mit seinen ehemaligen Kollegen Balu und Du zu machen – müsste man den nicht doch irgendwie an die Volksfürsorge oder irgendwo vor Ort anbinden?

TM: Nicht unbedingt. Wir laden diese Leute in einem bestimmten Rhythmus in die Region ein, kommen dort mit ihnen ins Gespräch und bereiten sie vor.
Dort kriegen sie ihre Schulung und dort finden auch die Treffen statt. Und danach sind sie wieder bei den anderen Kollegen vor Ort in den Schulen.

DE: Schon wieder was Neues gedacht und gelernt durch das Gespräch.

Ich danke Ihnen für unseren inspirierenden Gedankenaustausch.

Nord

West

Ost

Süd

MUT-MACHER:INNEN GEFUNDEN

Balu und Du in den ostdeutschen Bundesländern – warum wir hier noch viel vorhaben

In Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es aktuell deutlich weniger Balu und Du-Standorte als in anderen Bundesländern.
Weil viele das Programm dort noch gar nicht kennen.

Dass zu ändern, daran arbeiten wir mit Hochdruck. Dafür braucht es „Mutmacher:innen“, denn: Per Definition ist ein „Mutmacher“ eine Person oder eine Sache, die anderen Mut zuspricht oder gibt; eine Quelle der Ermutigung und Inspiration. Der Kern der Bedeutung liegt in der Fähigkeit, andere zu motivieren, an sich selbst zu glauben und Schwierigkeiten zu überwinden.

Dass es schon viele solche „Mutmacher:innen“ gibt und was sie bewirken, davon wollen wir an dieser Stelle berichten. Wir möchten zeigen, wie sie mit ihrem Einsatz zu „Möglichmacher:innen“ werden, denn sie ermöglichen es, dass sich die Idee von Balu und Du auch in den ostdeutschen Bundesländern verbreitet.

Ein persönlicher Einblick von

Carmen Ringler

Regionalmanagerin Ost bei Balu und Du e. V.

Wenn ich über meine Arbeit in Ostdeutschland spreche, geht es mir nicht nur um neue Balu und Du-Standorte – sondern um Begegnung. Und um das Vertrauen, das langsam wächst, wenn Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Es geht bei meiner Arbeit um eine Region, über die viele (oft negativ) sprechen – aber mit der sich wenige wirklich tiefgreifend beschäftigen, sich einfühlen und zuhören.

Zwischen Startpunkt und Aufbruch

In Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es aktuell deutlich weniger Balu und Du-Standorte als in anderen Bundesländern. Nicht, weil es hier an Engagement fehlt – sondern weil viele das Programm noch gar nicht kennen.

Seit zweieinhalb Jahren bin ich beim Balu und Du e. V. für die Standortgründungen in Ostdeutschland verantwortlich. Zuvor gab es niemanden, der unser Programm in dieser gesamten Region gezielt etabliert hat.
Häufig beginne ich bei null – ohne gewachsene Netzwerke oder bestehende Strukturen, auf die ich zurückgreifen könnte. Das erfordert viel: Vertrauensaufbau, intensive Gespräche, Geduld und einen langen Atem. Es ist anspruchsvolle, oft kleinteilige Arbeit – aber gerade darin liegt eine besondere Chance. Denn die weißen Flecken auf der Landkarte stehen nicht für Widerstand, sondern für Potenzial.

Und genau deshalb schreibe ich diesen Text: Weil ich glaube, dass Balu und Du auch hier gebraucht wird. Und weil ich überzeugt bin, dass unsere Idee – Kindern durch stabile Beziehungen Rückhalt zu geben – auch in Ostdeutschland Menschen bewegt.

Meine Perspektive – mit Distanz und Nähe

Ich bin als Nachwendekind in Bayern aufgewachsen, westdeutsch sozialisiert, und lebe seit über zwölf Jahren in Leipzig. Durch den Umzug wurde ich zum „Wessi“ – so wie viele erst zum „Ossi“ werden, wenn sie in den Westen ziehen. Das zeigt: Diese Begriffe sind meist erst in der Abgrenzung relevant. Und sie greifen oft zu kurz. Erst mit meinem Umzug habe ich begonnen, über die DDR, über Transformationserfahrungen, über ostdeutsche Prägungen wirklich nachzudenken. In meiner Kindheit spielte die DDR keine Rolle – in der Schule war sie ein Kapitel unter vielen, aber ohne große Tiefe. Erst in Leipzig wurde mir bewusst, dass da mehr ist. Dass da Geschichte, Prägung und Unterschiede sind. Und dass das nicht nur in den Köpfen lebt, sondern auch im Inneren.

Ich schreibe diesen Text mit Demut. Weil ich über eine Region schreibe, in der ich nicht groß geworden bin. Ich höre Geschichten, die nicht meine sind, erlebe tiefe Enttäuschungen, die ich nicht teilen kann, und trotzdem bin ich mittendrin. Ich gehöre nicht richtig dazu – zum Osten. Und spüre, dass es **den** Osten gar nicht gibt.

Ich spreche mit Menschen in ganz Ostdeutschland. Ich höre zu, lerne, frage nach. Und ich merke: Die Unterschiede zwischen Leipzig und Cottbus, zwischen Magdeburg und Jena sind mindestens genauso groß wie zwischen Köln und München. Es gibt nicht **den** Osten – sondern eine Vielzahl an Geschichten, Erfahrungen und Perspektiven.

Und je tiefer meine Einblicke in diese Region werden, je mehr Menschen ich kennenlerne, desto mehr wird mir klar:
Mein Herz schlägt für diese Region! Und das hat weniger mit Landschaft oder Kulinarik zu tun, hier sehe ich natürlich auch die Vorteile meiner Herkunftsregion. Was mich wirklich hält, sind die Menschen. Ihre Klarheit. Das Miteinander. Ihr Aktionismus. Die Fähigkeit, genau hinzusehen, kritisch nachzufragen, Herausforderungen zu erkennen und für sich und andere einzustehen. Und ihre Geschichte, die nicht wirklich aufgearbeitet und nie ganz abgeschlossen ist.

Begegnung statt Zuschreibung

Natürlich gibt es historische Erfahrungen, die Menschen hier prägen – genau wie in anderen Regionen. Aber es gibt nicht **den** Osten. Es gibt keine einheitliche ostdeutsche Haltung. Es gibt Städte, in denen Veränderung pulsiert. Dörfer, in denen Engagement alles zusammenhält. Und unzählige Initiativen, in denen Menschen gestalten, statt zu hadern.

Was ich in Ostdeutschland immer wieder erlebe, ist eine beeindruckende Ernsthaftigkeit – im besten Sinne: ein ehrliches Interesse an Lösungen. Ein Verantwortungsbewusstsein, das Mut macht. Und eine Offenheit, wenn man sich wirklich einlässt.

Worum es uns geht

Balu und Du ist ein Mentoringprogramm, das junge Erwachsene mit Grundschulkindern verbindet. Für ein Jahr, einmal die Woche, ganz persönlich.
Wir schaffen Beziehungen, die Kindern Halt geben – und jungen Menschen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.
In Ostdeutschland sehen wir großes Potenzial:

- In Städten wie Dresden, Jena, Potsdam oder Magdeburg, wo Studierende Lust haben, sich einzubringen.
- In ländlichen Regionen, wo zusätzliche Bezugspersonen für Kinder besonders wertvoll sein können.
- In engagierten Schulen, die wissen, wie entscheidend stabile Beziehungen für Bildungserfolg sind.

Was wir suchen, sind Menschen und Einrichtungen, die mit uns gemeinsam losgehen. Nicht alles muss sofort perfekt sein. Wichtig ist nur, dass man anfängt und dranbleibt.

Was ich erlebe – und was wir suchen

Dort, wo wir bereits aktiv sind, begegnet mir Offenheit, Interesse – und ein feines Gespür für das, was wirkt. Nicht alles geht schnell. Aber vieles geht tief.
Ich erlebe Menschen, die genau hinschauen. Die nachfragen. Die Verantwortung übernehmen.
Und: die bleiben.

Vertrauen braucht Zeit. Und manchmal dauert der Anfang etwas länger. Aber was langsam wächst, wurzelt tiefer. Es schafft eine Basis, die trägt.

Was ich hier nicht erlebe: Abwehr. Was ich spüre: dass oft einfach Informationen fehlen. Oder Ressourcen. Oder jemand, der die ersten Schritte begleitet.

Ein Anfang, der zählt

Wenn mich jemand fragt: „Und, wie läuft's in Ostdeutschland?" – dann antworte ich ganz bewusst nicht mit Statistiken. Sondern mit Geschichten.

Mit dem Tandem in Sömmerda, das gemeinsam den ersten Ausflug gemacht hat.
Mit der Schule in Kleinmachnow, die sich mutig auf etwas Neues eingelassen hat.
Mit Studierenden, die sagen: „Das ist das Beste, was ich neben dem Studium gemacht habe."

Wir wachsen. Und wir wollen weiterwachsen. Nicht, weil wir Expansion um der Expansion willen betreiben. Sondern weil wir glauben, dass Kinder Beziehungen brauchen – überall.
Und dass junge Menschen Verantwortung übernehmen wollen – auch hier.

Wir haben Großes vor, weil die aktuellen Zeiten Großes fordern.

Wir bringen ein erprobtes Programm. Viel Erfahrung. Und den festen Willen, Beziehungen zu stärken, die wirklich etwas verändern.

Balu und Du ist kein Programm für Ostdeutschland. Es ist ein Programm für Menschen.

Und es gehört endlich auch hierher – weil Kinder überall starke Beziehungen brauchen. Weil junge Erwachsene überall Verantwortung übernehmen wollen. Und weil wir überall dort arbeiten wollen, wo wir Beziehungen stärken, Chancen eröffnen und Zukunft gestalten können.

Und genau das ist hier möglich – mit Menschen, die sich einbringen. Mit Kindern, die profitieren. Und mit Partner:innen, die mit uns gemeinsam an das Miteinander glauben.

Und Menschen, die wie wir auf eine Zukunft bauen, die im Miteinander entsteht – nicht in Zuschreibungen.

Ich bin dankbar für alle Einblicke, die ich in diese vielfältige Region bekommen darf und freue mich auf alle Nuancen der kommenden Arbeit.

NORDHAUSEN

Ein innovatives Theorie-Praxis-Projekt

An der Hochschule Nordhausen begann unser Balu-Standort im Wintersemester 2013/14. Studierende des Sozialmanagements wurden in Seminaren erstmals auf das Mentoring-programm aufmerksam, absolvierten Praktika in der Balu-Geschäftsstelle in Köln und brachten die Idee zurück an unsere Hochschule.
Kurz darauf wechselte ich vom Standort Ostthüringen nach Nordhausen – ich hatte dort bereits zwei Jahre den Aufbau verantwortet und die Koordination übernommen.

Gemeinsam mit den Kolleg:innen aus der Programmentwicklung und unserem engagierten Thüringer Netzwerk – vor allem Brigitte Just und Renate Treyße – fanden wir schnell Wege, Balu und Du auch hier erfolgreich umzusetzen und im letzten Jahr nach einer Projektpause wieder neu zu starten.

In der Praxis treffen sich unsere Balus und Koordinatorinnen wöchentlich zu Reflexionsrunden, die wir glücklicherweise als Teil unserer Modulstruktur verankern konnten. So läuft Balu und Du bei uns als Theorie-Praxis-Projekt beziehungsweise Service Learning im Studiengang Heilpädagogik und Soziale Arbeit.
In den Reflexionstreffen berichten die Balus von ihren Begegnungen mit den Grundschulkindern, tauschen praktische Tipps aus und entwickeln gemeinsam neue Spielideen:

„Das Projekt Balu und Du bedeutet für mich jede Menge Spaß, viele einzigartige Momente und eine schöne, gemeinsame Zeit miteinander zu verbringen. Und holt der Ernst des Lebens den Alltag wieder ein, so ist immer jemand da, an den man sich wenden kann und der einem mit Tipps und Ratschlägen zur Seite steht." **Balu**

Ob zwischen Prüfungsvorbereitung, Campus-Alltag oder Teilzeitjob – alle nehmen sich die Zeit, weil sie erleben, wie sehr ihr Engagement den Kindern hilft und ihnen selbst Kraft gibt, die Welt wieder einmal durch Kinderaugen zu sehen.

Organisatorisch steht uns der Balu und Du e. V. jederzeit zur Seite: Über Leitfäden für das erste Kennenlernen, Materialien für Spiele und Übungen bis hin zu Memos und Konzepten – alles ist abrufbar. Online-Workshops und Netzwerktreffen ermöglichen zusätzlichen Austausch. Bei kurzfristigen Fragen genügt eine Mail und wir tauschen uns über Lösungen aus. So können wir uns ganz auf die Mentoring-Arbeit konzentrieren, ohne jedes Detail selbst erfinden zu müssen. Balu und Du fühlt sich für uns an wie eine große Familie, in der wir nie allein sind.

Dennoch stehen auch wir vor aktuellen Herausforderungen: Immer wieder suchen wir neue Balus, die das Programm für ein Jahr zuverlässig in ihren Studienalltag integrieren können, ohne überfordert zu werden. Deshalb laden wir zu unverbindlichen Schnuppertreffen ein, an denen Interessierte ganz in Ruhe herausfinden können, ob das Ehrenamt zu ihnen passt.

Seit 2013 haben über 50 Mentoring-Paare bei uns zusammengearbeitet, aktuell begleiten sechs aktive Teams Grundschulkinder ein Jahr lang. Unsere Bilanz:
Die Kinder gewinnen an Selbstvertrauen, bauen ihre sozialen Fähigkeiten aus und freuen sich auf jeden Besuch – das ist ihr Motivationsschub. Gleichzeitig profitieren die Studierenden enorm: Sie schulen Empathie, üben Organisation und Kommunikation und sammeln echtes Praxistraining für ihr späteres Berufsleben:

„Ich bin gerne als Balu tätig und finde es schön, zwischen den vielen Theorieteilen im Studium einen Nachmittag der Woche mal wieder mit Kinderaugen zu sehen. Mein Mogli und ich sind gerne kreativ. Wir basteln, malen und kochen gerne. Aber auch die Musik verbindet uns. In den letzten Monaten konnte man noch einmal deutlich sehen, wie sich unsere Bindung gestärkt hat und wie offen mein Mogli mir gegenüber geworden ist – aber auch ich gegenüber meinem Mogli. Natürlich komme ich als Balu auch manchmal an meine Grenzen, aber die lustigen Momente überwiegen im Balu und Du-Projekt. Leider endet unser Projekt bald, aber ich denke, wir beide werden etwas Positives für die Zukunft mitnehmen." **Balu**

Darüber hinaus entstehen durch die enge Begleitung oft kleine, große Erfolge:

„Mogli war wieder sehr gut gelaunt und erzählte mir, dass er plötzlich gut in Mathematik ist, obwohl er gar nicht dafür gelernt hat. Er meldet sich jetzt einfach. Das war für mich ein großer Erfolg, da Moglis ‚Hassfach' Mathematik war. Den Floh, dass er Mathematik genauso gut kann wie Sport, habe ich ihm ins Ohr gesetzt ~ und nun bin ich sehr stolz auf meinen Mogli, ein großer Erfolg!" **Balu**

„Zum Abschied schenkte ich meiner Mogli eine kleine bunte Kiste mit vielen Andenken aus unserer gemeinsamen Zeit. Auch legte ich ihr zwei Kinderfahrkarten für die Straßenbahn mit in die Kiste, damit sie mich besuchen kann. Vor einem Jahr ist sie das erste Mal mit mir Straßenbahn gefahren ~ dies war völlig neu für sie. Schnell lernte sie den Fahrplan lesen, wusste, wie sie ein Ticket kaufen kann und welche Linie sie von ihrem Zuhause zu meinem nehmen muss. Nun freue ich mich darauf, dass auch Mogli mich mal besucht. Sie ist so selbstständig in dem letzten Jahr geworden." **Balu**

Auch unser Koordinatorinnen-Team ist gewachsen: Seit einem Jahr unterstützt uns Anna Kniep, die selbst zu den ersten Balus in Nordhausen gehörte. Mit ihrer Erfahrung aus Praxis und Leitung in der Heilpädagogik bereichert sie unser Team durch ihre Perspektive als ehemalige Mentorin und Projektverantwortliche – wir sind froh, sie an Bord zu haben.

Unsere Zusammenarbeit lebt von einem lockeren, wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe. Neben den regelmäßigen Reflexionsrunden entstehen viele kleine Begegnungen auf dem Campus: Aus diesen Momenten heraus sind bereits eigene Balu-Spiele entstanden – das Ausprobieren macht uns allen Spaß und hält das Programm lebendig.

Wer einen neuen Standort aufbauen möchte, dem empfehlen wir: Gewinnt Studierende aus möglichst unterschiedlichen Fachrichtungen, um verschiedene Blickwinkel zu vereinen. Nutzt die bewährten Materialien und das Wissen vom Balu und Du e. V., gebt euch aber vor Ort genug Spielraum für individuelle Ideen. Legt Wert auf feste Treffen und ehrliches Feedback – so bleibt ihr nah an den Bedürfnissen der Kinder und der Balus.

Wir sind sehr stolz auf das, was wir in Nordhausen geschaffen haben, und freuen uns, auch nach über zehn Jahren noch mit Energie und Begeisterung dabei zu sein. Jede neue Patenschaft stärkt nicht nur die geförderten Kinder, sondern auch den Zusammenhalt unserer Studierendengemeinschaft – ein Gewinn für alle.

Ein Beitrag von

Kirsten Lamschus

Koordinatorin an der Hochschule Nordhausen

Mentoring erweitert Horizonte

LEIPZIG

Ein Beitrag von

Mirijam Olschewski

Koordinatorin bei crossover skul Leipzig

Jedes Kind verdient die Chance auf individuelle Förderung und wertvolle Begleitung.
Dieser Grundsatz steht im Mittelpunkt unserer Arbeit bei Balu und Du in Leipzig. Als Teil des freien Trägers crossover skul, der sich neben Projekten an Schulen auch für die Gestaltung von Freizeiten für Kinder und Jugendliche engagiert, haben wir vor zehn Jahren ein Mentoringprogramm etabliert, das genau darauf antwortet. Damals fiel uns in unserer Arbeit auf, dass es in unseren Arbeitsbereichen Kinder gibt, die besonders viel Zuwendung brauchen – Kinder, die jemanden benötigen, der sie individuell begleitet und unterstützt.

Aus diesem Bedarf heraus starteten wir zunächst ein ehrenamtliches Mentoring-Angebot. Dabei wurde uns jedoch schnell klar, wie wertvoll ein starker Netzwerkpartner wäre.
Wir suchten nach einem Programm, das durch klare Qualitätsstandards verlässliche Rahmenbedingungen bietet und dessen Wirksamkeit nachweislich belegt ist – auch, um eine Grundlage für die Gewinnung von Spenden zu schaffen.

Bei unserer Recherche stießen wir auf das Mentoringprogramm Balu und Du, das uns sofort überzeugte. Wir nahmen Kontakt zu Dominik Esch auf und starteten 2015 mit Unterstützung des Vereins den Standort in Leipzig. In der Anfangszeit profitierten wir besonders vom deutschlandweiten Netzwerk: Der Austausch mit anderen Standorten und das Lernen von ihren Erfahrungen waren für uns von unschätzbarem Wert.

Inzwischen können wir auf zehn Jahre Balu und Du in Leipzig zurückblicken. Seitdem begleiten wir kontinuierlich 10 bis 15 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren. Im Durchschnitt sind unsere Balus 24 Jahre alt, während die Moglis meist rund neun Jahre alt sind.

Besonders dankbar sind wir für jede einzelne Person, die sich mit so viel Herzblut engagiert. Unsere Balus investieren nicht nur ihre Zeit, um sich einmal pro Woche mit ihrem Mogli zu treffen – sie berichten zusätzlich regelmäßig im Online-Tagebuch über ihre Treffen und nehmen verbindlich an unseren 14-tägi-

gen Begleitseminaren teil.
Und das alles ehrenamtlich, ohne finanzielle oder schulische Gegenleistung.

Einige Balus gehen sogar noch einen Schritt weiter: Sie verlängern ihre Patenschaft über das reguläre Programmjahr hinaus oder übernehmen nach einem abgeschlossenen Mentoring eine neue Patenschaft. Besonders in Erinnerung geblieben ist uns eine Balu, die im Laufe der Jahre vier Moglis begleitet hat – ein außergewöhnliches Engagement, das uns tief beeindruckt.

Bei der aktiven Gewinnung neuer Balus stoßen wir auf ganz unterschiedliche Beweggründe für soziales Engagement. Ein Balu erzählte uns zum Beispiel, dass er selbst als Kind die Erfahrung gemacht habe, wie wichtig persönliche Zuwendung ist: Sein Lehrer habe sich damals viel Zeit für ihn genommen, ihn wahrgenommen und ermutigt. „So jemand möchte ich auch sein“, sagte er. „Ich möchte ein Kind in dieser sensiblen Entwicklungsphase begleiten und positiv prägen – so wie es bei mir damals der Fall war.“

Im Laufe der letzten Jahre konnten wir viele Tandems begleiten und dabei beobachten, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Balus vom Programm profitieren.
Durch die Besuche bei den Mogli-Familien lernen die Balus neue Lebensrealitäten kennen. Sie bewegen sich in Stadtteilen, in denen sie sonst kaum unterwegs wären, und erhalten Einblicke in ganz unterschiedliche Wohn- und Lebenssituationen. Ein besonders eindrückliches Beispiel war eine Balu, die damals Lehramt studierte. Beim Besuch in der Wohnung ihres Moglis fiel ihr auf, dass dort keine geeignete Lernumgebung vorhanden war. Diese Erfahrung half ihr, noch besser zu verstehen, warum manche Kinder Schwierigkeiten in der Schule haben – eine Erkenntnis, die weit über das Mentoring hinaus Wirkung entfaltet.

Wir beobachten immer wieder, wie sehr Kinder in vielerlei Hinsicht von einer Mentorin oder einem Mentor profitieren.
Im Mittelpunkt zu stehen – mit ihren eigenen Wünschen und Interessen – ist für viele von ihnen eine ganz neue und gute Erfahrung. Sie genießen es spürbar, dass sich jemand Zeit nur für sie nimmt.

Der Verlauf der Mentoring-Beziehung folgt häufig einem ähnlichen Muster: Die ersten Treffen sind von vorsichtiger Zurückhaltung geprägt. Doch mit der Zeit wächst das Vertrauen, und die Kinder beginnen, sich zu öffnen. Manchmal geschieht das ganz langsam – in einigen Fällen sogar erst gegen Ende des gemeinsamen Jahres.

Ist die Mentoringbeziehung erst einmal gestartet, entwickeln sich schnell Routinen: Die Treffen bestehen meist aus alltäglichen, schönen Momenten – gemeinsam auf dem Spielplatz toben, ein Eis essen gehen oder einfach spazieren und reden. Im Laufe der Zeit werden diese durch besondere Erlebnisse ergänzt, wie einen Kinobesuch oder einen Ausflug ins Schwimmbad.
Oft ist es ihr Balu, der ihnen ermöglicht, erstmals über die Grenzen ihres eigenen Stadtteils hinauszublicken. Einige Kinder besuchen durch Balu und Du zum ersten Mal in ihrem Leben Orte wie den Weihnachtsmarkt – Erlebnisse, die für andere selbstverständlich sind, für sie aber etwas ganz Besonderes bedeuten.

Nach inzwischen zehn Jahren Balu und Du in Leipzig sind wir stolz darauf, wie viele wertvolle Beziehungen zwischen Balus und Moglis entstanden sind.
Die Erfahrungen zeigen deutlich: Mentoring schafft nicht nur Nähe und Vertrauen, sondern erweitert Horizonte – für die Kinder ebenso wie für die ehrenamtlichen Mentor:innen. Mit diesem Wissen und der Unterstützung unseres Netzwerks blicken wir zuversichtlich in die Zukunft und freuen uns darauf, auch weiterhin Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und zu stärken.

KLEINMACHNOW

Weinberg-Gymnasium Kleinmachnow Balu und Du – Eine Freundschaft, die stark macht

Stell dir vor, du bist in der 1. Klasse und hast plötzlich einen großen Freund oder eine große Freundin, der oder die jede Woche nur für dich da ist. Jemand, der mit dir spielt, redet, bastelt, ein Eis essen geht oder einfach nur zuhört.

Genau das passiert bei Balu und Du, dem bundesweiten Mentoringprogramm, das in diesem Schuljahr auch bei uns in Kleinmachnow am Weinberg-Gymnasium und an der Grundschule Auf dem Seeberg gestartet ist.

Eine der zentralen Personen, die die Zusammenarbeit zwischen dem Weinberg-Gymnasium und der Grundschule Auf dem Seeberg möglich gemacht haben, ist Sina Köppe, Klassenlehrerin an der Grundschule. Gemeinsam mit Frau Rücker und Frau Hamdorf, Lehrerinnen am Weinberg-Gymnasium, hat sie dazu beigetragen, dass Balu und Du an beiden Schulen starten konnte.

In einem Interview, das ich mit Frau Köppe geführt habe, gibt sie einen Einblick in die Entstehung, Ziele und Wirkung des Programms. Besonders am Herzen liegt ihr dabei, Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf die Möglichkeit zu geben, eine feste Bezugsperson außerhalb des Unterrichts zu haben.

Was hat Sie dazu bewegt, dieses Programm zu starten?

Frau Rücker informierte mich über das Projekt, das erstmalig am Weinberg-Gymnasium in Kooperation mit einer Grundschule starten sollte. Es hörte sich sowohl für die Balus als auch für die Moglis sehr vielversprechend und wertvoll an.

Wie haben Sie die Auswahl der Moglis getroffen?

Da ich Klassenlehrerin einer 1. Klasse bin, wollte ich gern Kinder aus dieser Klasse für das Programm gewinnen.
Die ausgewählten Kinder sind nicht-deutscher Herkunftssprache und überwiegend zurückhaltend. Ich wollte gern genau diesen sechs Kindern die enge Beziehung zu einem Jugendlichen ermöglichen.

Wie erleben Sie den weiteren Verlauf des Programms?

Das ist sehr positiv und ich finde es sehr schön, dass die Tandems miteinander harmonieren und es zu regelmäßigen Treffen kommt. Manchmal ist es aber nicht einfach, sechs freie Räume in der Schule zu finden.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Kindern?

Die Kinder sind begeistert, sie freuen sich immer riesig auf ihren Balu und fiebern dem Moment entgegen, wenn sie aus dem Hort abgeholt werden. Gern erzählen sie über Erlebtes und berichten, ob sie gespielt, gebastelt oder einen Spielplatzbesuch unternommen haben.

Und welche Rückmeldungen haben Sie von den Eltern bekommen?

Auch von den Eltern habe ich nur Positives gehört. Die Eltern freuen sich über das tolle Angebot und bedanken sich, dass ihr Kind ausgewählt wurde.

Ein Beitrag von

Finja Ölscher

Balu am Weinberg-Gymnasium Kleinmachnow

Ich selbst bin eine der sechs Schülerinnen des Weinberg-Gymnasiums, die aktuell als Balus mitmachen, und mir macht dieses Programm unfassbar viel Spaß.

Es ist einfach schön und herzerwärmend, wie sehr sich die Kinder auf einen freuen.
Schon nach kurzer Zeit spürt man, dass die Kinder einem vertrauen, sich öffnen, lachen, erzählen und einfach die gemeinsame Zeit genießen.
Es geht gar nicht darum, etwas „Großes“ zu machen. Oft reicht ein gemeinsamer Spaziergang, ein Spielplatzbesuch oder ein Gespräch über das, was in der Schule passiert ist.

Ich kann Balu und Du wirklich jedem ans Herz legen, der gerne mit Kindern zu tun hat, der Lust hat, etwas Sinnvolles zu tun, oder einfach einem kleinen Menschen eine schöne Zeit schenken möchte.
Denn am Ende ist es nicht nur ein Geschenk an die Kinder.
Es ist auch eines an sich selbst.

Leuchtende Kinderaugen, lautes Lachen,
gemeinsam viele tolle Sachen machen.
Zeit verbringt hier Groß und Klein ~
bei uns geht es um's Zusammensein.

Rutschen, klettern, Tore schießen ~
dabei kann man Freundschaft schließen.

Basteln, singen, Lego bauen,
auch mal einen Film anschauen.

Ich bin immer für dich da,
hör dir zu ~ das ist doch klar.
Ja ~ genau das ist Balu und Du.
Ich bin sehr froh, denn ich gehör' dazu.

(Balu Jennifer aus Erfurt)

ERFURT

Seit 2008 – Balu und Du in Thüringen – ein kurzer Rückblick

Dank der konstanten Förderung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und vieler anderer Unterstützer an unserer Seite konnten wir die Idee und den Gedanken des Mentoringprogramms Balu und Du in Thüringen in einer hohen Qualität umsetzen und mit Leben erfüllen.

Während der Corona-Pandemie waren die Balus unermüdlich für ihre Moglis da. Die wöchentlichen Treffen waren trotz körperlicher Distanz voller emotionaler Nähe. Und auch heute, in einer Zeit, die weiter von Krisen geprägt ist, rückt die Frage „Welchen Beitrag können wir leisten, damit die Kinder nicht auf der Strecke bleiben?“ immer mehr in den Fokus. Unsere Balus kennen die Antwort: Wir sind für die Moglis da, wenn sie uns brauchen und nehmen ihre Sorgen ernst.

Unsere Balus sind überaus engagierte junge Menschen, die ihren Moglis etwas sehr Wertvolles schenken: Zeit, Zuwendung, viele Ideen für gemeinsame Aktivitäten, Antworten auf die vielen Kinderfragen – einfach ein großes offenes Herz.

Dank der Unterstützer an unserer Seite konnten und können wir in Thüringen viele tolle Momente in gemeinsamen Veranstaltungen erleben. Eine besondere Rolle im Alltag der Moglis und Balus sind traditionelle Feste und Feiern, die über das Jahr verteilt zum gemeinsamen Erlebnis werden. Durch diese Tradition lernen die Moglis den Jahreskalender besser kennen und können die Bedeutung der einzelnen Festtage besser einschätzen, verstehen und wertschätzen. Das ist uns in Thüringen wichtig. Solche Feste geben den Kindern Struktur, indem sie zum einen eine angenehme Unterbrechung im Alltag erleben, zum anderen erleben sie Rituale, die den Zusammenhalt stärken. Sie lernen kulturelle Vielfalt kennen, haben Spaß und fühlen sich zugehörig.

Besondere Wertschätzung erhielt unser Programm und das Engagement der Balus nicht nur durch zahlreiche Artikel in der Presse und durch Film- und Fernsehbeiträge, sondern durch die Einladung von Balus zum Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, durch die Präsentation von zwei Balus mit ihren Moglis als „Helden des Monats“ einen Monat lang auf allen elektronischen Informationstafeln in Erfurt, und die Veröffentlichung eines Interviews mit einer Balu als Bestandteil eines Videos, das anlässlich des „Tag des Ehrenamtes“ in Erfurt gedreht wurde. Eine große Wertschätzung für Balu und Du in Thüringen war die Übernahme der Schirmherrschaft über das Programm bis August 2024 durch Heike Taubert, damalige Sozialministerin und spätere stellv. Ministerpräsidentin und Finanzministerin Thüringens.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die kleinen Geschichten aus den Tagebucheinträgen der Balus die beste und überzeugendste Motivation ist, entweder aktiv

in das Programm einzusteigen oder einen neuen Standort zu gründen. Denn diese Geschichten sind der beste Beweis dafür, dass das Programm Groß und Klein zu einer besonderen Freundschaft verbindet und eine absolute Bereicherung für ihr Leben ist.

Zu den Aktivitäten im Alltag eines Balu und Du-Jahres gehören u. a. das Rumtollen auf dem Spielplatz, Picknicken im Park, Fußball spielen, Besuche in der Kinderbibliothek und im Museum, gemeinsames Kochen und Backen und ganz viel miteinander reden. Kinder brauchen Informationen, um sich auseinandersetzen zu können. Dinge, die Kinder nicht verstehen, erklären sie sich oft mit Fantasie und nicht jedes Kind ist auch in der Lage, seine Gefühle in Worte zu fassen. Deshalb ist es wichtig, dass den Kindern die Welt erklärt wird. Zu den gemeinsamen Unternehmungen zählen aber auch die Teilnahme an Schnupperstunden in Sport- und Kreativvereinen, wenn Mogli signalisiert, dass es sich z. B. für eine Sportart sehr interessiert. Moglis werden an Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung herangeführt. Wenn beispielsweise am Wochenende eine gemeinsame Fahrradtour stattfinden soll, wird vor Antritt der Fahrt selbstverständlich noch einmal das Verhalten im Straßenverkehr besprochen.

Auch die Postkarte mit Urlaubsgrüßen von Balu an Mogli darf nicht fehlen. Denn über Post von Balu, die im Briefkasten liegt, freuen sich die Moglis sehr. Dadurch wird bei Mogli das Gefühl gefestigt, dass es sich immer auf seinen Balu verlassen kann, dass Balu an ihn/sie denkt – auch wenn man sich mal nicht treffen kann. Diese Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit der Balus ist mit eine der wichtigsten Voraussetzung für den Erfolg des Programms.

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Berufs-, Ausbildungs- und Studiensituation meiner Balus ist eine der Herausforderungen, denen ich mich als Standortkoordinatorin gegenübersehe. Außerdem gibt es keinen fixen Rhythmus zum Beginn der Balu und Du-Jahre von Balu und Mogli. Sobald ein junger Mensch sein Interesse an Balu und Du bei mir signalisiert, werde ich tätig und bereite zeitnah das Kennenlerntreffen zwischen dem jungen Menschen und dem Kind vor. Die Vorbereitung der potenziellen Balus auf ihre Verantwortung bedeutet zwar einen Mehraufwand an Zeit für mich, aber ich kann dem Wunsch nach sozialem Engagement zeitnah nachkommen. Und das zählt.

Da ich zurzeit drei Standorte betreue, bin ich gefordert, mich gut zu organisieren, um alle Balus mit ihren Moglis gleich im Blick zu behalten. Aus Gründen der Effektivität finden deshalb die Reflexionsseminare Online statt und nur die Fachseminare werden in Präsenz durchgeführt.

Ein Beitrag von

Karola Kochinke

Koordinatorin für die Standorte

- **Eisenach – Mosewaldschule Eisenach**
- **Erfurt – Landesarbeitsgemeinschaft, Kinder- und Jugendschutz Thüringen e. V.**
- **Sömmerda – Albert-Schweitzer-Gymnasium**

In nur 5 Schritten zu Balu und Du!

1. **Gut informiert starten**
2. **Ein persönliches Gespräch führen**
3. **Balu und Du-Checkliste ausfüllen**
4. **Grundkonzept auf den eigenen Standort anpassen**
5. **Sie können starten – Balu und Du begleitet Sie auf dem weiteren Weg**

Sie möchten selbst einen Standort gründen? Sprechen Sie uns an. Persönlich. Vor Ort.

Carmen Ringler

Regionalmanagement Ost
Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

carmen.ringler@balu-und-du.de

+49 341 86094070

Janina Hecht

Regionalmanagement Süd
Baden-Württemberg

janina.hecht@balu-und-du.de

+49 89 999540531

Elena Klein

Regionalmanagement Süd
Bayern

elena.klein@balu-und-du.de

+49 89 999540532

Laura Albers

Regionalmanagement Nord
Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein

laura.albers@balu-und-du.de

+49 541 95224023

Naomi Jaspers und **Lisa Radtke**

Regionalteam West
Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

west@balu-und-du.de

Hier erfahren Sie mehr zum Thema „Standortgründung“

FÖRDERER OST

Lisa Canitz

Referentin Gemeinnützige Projekte Deutsche Bahn Stiftung

Lisa Canitz steuert bei der Deutsche Bahn Stiftung neue und bestehende Projekte in den Bereichen Persönlichkeitsstärkung und Umweltbildung. Mit ihr sprach Carmen Ringler, Regionalmanagerin Ost bei Balu und Du, über die Unterstützung und Förderung der Stiftung in den ostdeutschen Bundesländern.

Einer der Hauptförderschwerpunkte der Deutsche Bahn Stiftung in der Zusammenarbeit mit Balu und Du liegt auf der Standorterweiterung – vor allem in Ostdeutschland.

Welche Herausforderungen/Besonderheiten in dieser Region siehst du, bei denen unser Mentoringprogramm Balu und Du besonders wertvoll ist?

In Ostdeutschland zeigen sich strukturelle und gesellschaftliche Besonderheiten, bei denen Balu und Du einen wertvollen Beitrag leisten kann.

In den ostdeutschen Bundesländern sind anteilig deutlich mehr Elternteile alleinerziehend und haben damit ein erhöhtes Stressbelastungs- und Armutsrisiko. Vor allem in ländlichen Regionen Ostdeutschlands sind Kinder häufiger armutsgefährdet; die Jugendarbeitslosigkeit und der Anteil der Schulabgänger:innen ohne Abschluss sind hoch. Zudem mangelt es an schnell erreichbaren, niedrigschwelligen informellen Bildungsangeboten.

Das außerschulische Mentoringprogramm Balu und Du bietet hier gezielte Unterstützung: Es ermöglicht den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu einer zusätzlichen, außerfamiliären, verlässlichen Bezugsperson, fördert soziale Kompetenzen von Moglis und Balus und eröffnet neue Erfahrungsräume. Wir sind der Überzeugung, dass Balu und Du sowohl Kindern als auch jungen Mentor:innen ermöglicht, stärker auf sich zu vertrauen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Wie seid ihr auf Balu und Du aufmerksam geworden?

2021 haben wir Balu und Du erstmals im Rahmen unseres Programms „Mind the Gap – Bildungsrückstände aufholen“ gefördert.

Wir hatten das Programm während der Corona-Pandemie aufgesetzt, um insbesondere die von den negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders betroffenen sozioökonomisch benachteiligten Kinder beim Aufholen von Lernrückständen zu unterstützen. So haben wir Balu und Du kennen- und schätzen gelernt.

Warum passt Balu und Du so gut in euer Portfolio?

Wir sind überzeugt von Mentoring-Ansätzen zur Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwirksamkeit bei Kindern und Jugendlichen – eine Grundvoraussetzung für Bildung und die Gestaltung von Übergängen in der eigenen Bildungsbiographie. Mentoring hat sich bewährt und ist nachgewiesen wirkungsvoll. Genau dort setzt Balu und Du an. Das Kind steht im Fokus der regelmäßigen Treffen und wird kontinuierlich begleitet – von einem jungen Menschen, der seinerseits selbst viel in diesem Ehrenamt lernt.

Das Ehrenamt zu stärken, ist ebenfalls Stiftungsziel – daher passt Balu und Du in doppelter Hinsicht sehr gut zu uns.

Welche Erfahrungen habt ihr in der Zusammenarbeit mit uns gemacht?

Balu und Du ist eine sehr offene und lernbereite Organisation. Neben der Gründung neuer Standorte und der intensiven Betreuung von Moglis und Balus widmet sich der Verein Querschnittsthemen wie der Demokratiestärkung.

Organisatorisch hat sich Balu und Du ein partizipativ ausgearbeitetes Leitbild gegeben. Sein Kinderschutzkonzept ist stets aktuell und die Arbeit des Vereins wird wirkungsorientiert evaluiert – nun bald auch auf Ebene der Balus. Was wir wahrnehmen, ist, dass Balu und Du das eigene Handeln regelmäßig reflektiert, bei Bedarf anpasst und dabei nie die Moglis und Balus aus den Augen verliert.

Welche Wirkungen siehst du in unserer Zusammenarbeit?

Balu und Du sensibilisiert lokale Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Vereine für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern und bietet ihnen konkrete Unterstützung mit einem außerschulischen Mentoring-Programm an. Mit einem kleinen Team und zahlreichen Standortpat:innen ist der Verein sehr effizient aufgestellt und dezentral vor Ort verankert. Bei der Deutsche Bahn Stiftung bekommen wir dadurch einen direkten Einblick in die teils stark unterschiedlichen Herausforderungen und Bedarfe vor Ort und können wiederum in unseren Netzwerken und Gremien dafür sensibilisieren. Zugleich sind wir Sparringspartner und bringen die (Mentoring-)Erfahrungen unserer anderen Partner aus dem Bildungsbereich ein – so geben wir als Stiftung mehr als nur Geld.

Wie sieht die gemeinsame Zukunft aus?

Aktuell planen wir, einen noch stärkeren Fokus auf die ostdeutschen Bundesländer zu legen. Hier haben wir gemeinsam in den vergangenen zwei Jahren viele Erfahrungen gemacht und Balu und Du hat enge Kontakte zu Bildungsakteur:innen, Netzwerken und Verwaltungen in Ostdeutschland geknüpft. Die Basis für neue Balu und Du-Standorte mit vielen Moglis und Balus ist nun vorhanden.

In den Folgejahren konzentrieren wir uns zunächst auf Brandenburg und Sachsen und wollen hier regionale Hubs etablieren.

DB Deutsche Bahn Stiftung

BALU UND DU MACHT SCHULE

Eine der Wirkweisen von Balu und Du ist das informelle Lernen, bei dem Mogli von seinem großen Vorbild Balu Wissen und Erfahrungen übernimmt, die für Moglis weiteren Lebensweg prägend sind. Ganz ähnlich wirkt das Zusammenspiel mit mittlerweile erfolgreichen Mentoringprogrammen in Nachbarländern, die auf uns zugekommen sind, um von unserem Know-how zu lernen, das wir in unserer langjährigen Arbeit erworben haben. Für diese Programme ist Balu und Du selbst zu einem Vorbild geworden.

Zu wissen, dass unsere Arbeit bei Balu und Du so Schule macht und eine Inspiration für andere ist, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit.
Mit den Verantwortlichen, die in Luxemburg das Programm „Tandem“ und in der Schweiz das „DreamTeam“ ins Leben gerufen haben, verbindet uns ein herzlicher und freundschaftlicher Austausch. Es macht uns glücklich, dass die jüngeren Programme von den Erfahrungen profitieren können, die wir bei Balu und Du gesammelt haben. Und auch wenn die Rahmenbedingungen manchmal anders sind, stehen unsere Freunde bei „Tandem“ und „DreamTeam“ oft vor ähnlichen Herausforderungen wie wir.

Wir freuen uns, wenn wir die beiden Programme unterstützen können, und auch wir bei Balu und Du empfinden die Zusammenarbeit als sehr inspirierend und bereichernd.

Unser Wissenstransfer zu „Tandem“ und „DreamTeam“ folgt der Freigiebigkeit, die wir in der Gründungsphase von unserem Vorbild, dem Mentoring- und Tutoringprogramm „Perach“ aus Israel erleben durften.

EIN GLÜCKSFALL

DreamTeam by EDUCA SWISS

Im Interview mit

Dr. Erika Just

Geschäftsführung DreamTeam by EDUCA SWISS

Wie seid ihr auf Balu und Du aufmerksam geworden?

Man kann es wirklich als Glücksfall bezeichnen! Im Jahr 2020 lernten wir Balu und Du im Rahmen einer Konferenz an der Universität St. Gallen kennen, die von Ferdinand Pelzelmayer, dem späteren Geschäftsführer von DreamTeam, mitorganisiert wurde.

Ute Volz vom Eleven e. V. stellte dort im Rahmen eines Workshops den Wirkungsnachweis des Programms vor – mit weitreichenden Folgen: Unser Stiftungsrat Marco Billeter war so beeindruckt von Konzept und Wirkung, dass er wenig später gemeinsam mit Prof. Dr. Müller-Kohlenberg und Dr. Dominik Esch über die Gründung eines Schwesterprojekts in der Schweiz sprach.

Im Herbst 2022 konnten in St. Gallen schließlich die ersten «DreamTeams» auf ihre Entdeckungsreisen starten. Dass das so schnell möglich war, verdanken wir vor allem der großen Unterstützung und Offenheit des Balu und Du-Teams.

Welche Erfahrungen habt ihr bei der Umsetzung gemacht?

Die Begeisterung für das Programm hält seit dem ersten Tag an. Grund dafür sind in erster Linie die Tagebucheinträge unserer Mentorinnen und Mentoren. Oft zwischen den Zeilen, aber immer spürbar zeigen sich darin die vielschichtigen und bedeutsamen Wirkungen der Begleitung. Das ist berührend, eindrücklich und für uns Bestätigung genug. Denn auch in der Schweiz nehmen soziale Ungleichheiten spürbar zu – und der Bedarf an außerschulischer Begleitung übersteigt das bestehende Angebot deutlich.

Derzeit setzen zwölf Standorte, darunter Hochschulen, Fachmittelschulen und Gymnasien, DreamTeam eigenständig um und konnten so im vergangenen Jahr 115 Tandems ermöglichen. Ein besonderer Rückenwind kommt aktuell aus der Bildungspolitik: An Gymnasien und Mittelschulen wird soziales Engagement künftig Bestandteil der schulischen Laufbahn. So findet soziales Lernen Schritt für Schritt Einzug in den Stundenplan – eine Chance, die wir nutzen möchten: DreamTeam bietet eine wirksame Brücke und eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine ganz besondere Lernreise, jenseits klassischer Unterrichtsformate.

Mit diesen positiven Erfahrungen im Gepäck möchten wir DreamTeam weiter aufbauen, um längerfristig in der gesamten Schweiz Kindern ein sicheres Mentoring ermöglichen zu können.

Wie erlebt ihr die Zusammenarbeit mit uns?

Seit nunmehr vier Jahren dürfen wir auf die Begleitung durch den Balu und Du e. V. zählen. Wir profitieren immer wieder vom Ideenreichtum, der Erfahrung und dem starken Netzwerk des Vereins. Die professionelle, herzliche und stets unterstützende Zusammenarbeit beeindruckt und motiviert uns Tag für Tag.

Der unermüdliche Einsatz des Balu und Du-Teams für eine gerechtere Gesellschaft ist für uns Vorbild und Ansporn zugleich. Vielleicht ergibt sich ja bald schon die Gelegenheit, etwas von dieser Unterstützung zurückzugeben.

Das Programmnetzwerk von DreamTeam

Das Team "hinter" dem DreamTeam: Ferdinand Pelzelmayer, Erika Just, Ladina Scholz (v. l. n. r.)

Im Interview mit

Elisabeth Adams

Leiterin für bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit bei der UP_FOUNDATION, Luxemburg

EINZIGARTIG IN LUX

Warum wart ihr auf der Suche nach einem Mentoringprogramm?

UP_FOUNDATION ist eine Kinder- und Jugendstiftung mit dem Ziel, Projekte für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Unser Leitmotiv lautet „Bildung braucht die Gesellschaft“.

Wir wissen, dass Mentoring nachweislich positive Effekte auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, ein lokales Programm auf die Beine zu stellen, das diese Wirkung vor Ort entfalten kann. Als wir uns intensiver mit dem Thema befassten, stellten wir fest, dass es noch kein außerschulisches Patenschaftsprogramm in Luxemburg gibt. Bis heute ist Tandem das einzige Programm dieser Art geblieben.

Zwar gibt es viele Angebote im Bereich Job-Coaching für Jugendliche, ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe und Mentoringprogramme für Flüchtlinge, jedoch kein Programm, welches sich gezielt an jüngere Kinder richtet und in dem es hauptsächlich darum geht, eine persönliche Bindung und Vertrauen aufzubauen und miteinander Spaß zu haben.
Uns war besonders wichtig, eine Plattform zu schaffen, bei der Kinder durch stabile Bezugspersonen gestärkt werden und spielerische Aktivitäten miteinander erleben – und gleichzeitig Ehrenamtlichen eine Möglichkeit geboten wird, sich langfristig und sinnstiftend zu engagieren. Unser Ziel war es auch, das Ehrenamt insgesamt stärker in der Gesellschaft zu verankern.

Wie seid ihr auf Balu und Du aufmerksam geworden?

Wir haben nach Best-Practice-Beispielen gesucht, also nach Programmen, die bereits länger existieren, gut funktionieren und von denen wir lernen können. Dabei sind wir auf Balu und Du gestoßen. Durch den Standort in Köln und das Büro in Trier können wir uns bei Bedarf sogar persönlich austauschen. Das war besonders in der Anfangsphase sehr hilfreich und hat uns den Einstieg deutlich erleichtert.

Welche Erfahrung habt ihr mit dem Programm in der Umsetzung bei euch gemacht?

Flexibilität ist alles! Wir lernen ständig dazu und passen das Programm laufend an. Anders als bei Balu und Du in Deutschland können bei uns alle ab 18 Jahren Mentor:in werden, wir haben keine Altersgrenze nach oben. Unsere Tandems treffen sich in der Regel etwa alle zwei Wochen. Dabei ist es uns wichtig, bezüglich der Treffen keine starre Struktur vorzugeben, sondern den Ehrenamtlichen Raum und Flexibilität zu lassen.

In letzter Zeit sind einige englischsprachige Ehrenamtliche dazu gekommen. Das hat uns dazu inspiriert, gezielt die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften zu suchen, etwa um beispielsweise ukrainische Kinder mit ins Programm aufzunehmen. Die Sprachenvielfalt in Luxemburg spiegelt sich auch in unserem Mentoringprogramm deutlich wider.

Die derzeit größte Herausforderung liegt darin, langfristig engagierte Partner zu finden und die nachhaltige Finanzierung des Programms zu sichern. Aber wie ihr so schön sagt: Steter Tropfen höhlt den Stein – und genau mit dieser Haltung gehen wir weiter unseren Weg.

Welche Erfahrungen habt ihr in der Zusammenarbeit mit uns gemacht?

Die Zusammenarbeit mit euch ist für uns ein echter Gewinn!

Wir sind nach wie vor regelmäßig in Kontakt, zum Beispiel wenn spezifische Fragen innerhalb eines Tandems auftauchen, zu denen wir selbst noch keine Erfahrungswerte haben. In solchen Fällen erhalten wir von euch stets schnell und zuverlässig eine hilfreiche Antwort, was uns sehr unterstützt! Außerdem greifen wir häufig auf eure Auswertungen und Statistiken zurück. Sie sind für uns ein wertvolles Instrument, um das Programm weiterzuentwickeln und neue Impulse zu gewinnen.

Welche Wirkung habt ihr damit bei euch erzielt?

Tandem ist noch ein junges Programm, daher liegen noch keine umfangreichen Statistiken vor. Dennoch zeigt sich bereits jetzt eine positive Wirkung: Bisher war das Feedback sowohl von den Kindern als auch den Ehrenamtlichen und Partnern immer positiv. Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der Tandems kontinuierlich steigt, und die allermeisten Ehrenamtlichen möchten nach Ablauf des ersten Jahres entweder verlängern oder ein neues Kind begleiten.

In den vergangenen Monaten haben wir zudem verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit gesetzt, um das Programm landesweit bekannter zu machen. Dadurch gelingt es uns zunehmend, neue Ehrenamtliche aus verschiedenen Bereichen zu gewinnen. Viele potenzielle Partner kennen uns inzwischen bereits, und auch die Politik ist auf Tandem aufmerksam geworden. Diese Entwicklung macht uns zuversichtlich, dass sich das Programm langfristig in Luxemburg etablieren wird.

DANKE!

Aktion Lichtblicke ✿ Aktion zusammen wachsen ✿ aqtivator gmbH ✿ Benckiser Stiftung Zukunft / Eleven gGmbH ✿ Benefit Cosmetics ✿ Bohnenkamp-Stiftung ✿ Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Programm „Menschen stärken Menschen“ ✿ Cat Ballou ✿ Coppenrath ✿ Daniel Arnold ✿ Deichmann ✿ Deutsche Bahn Stiftung ✿ Deutsche Postcode Lotterie ✿ Deutschland rundet auf ✿ DKJS – Deutsche Kinder- und Jugend-stiftung ✿ Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) ✿ Fondation Peters ✿ Goldene Jungs ✿ HIT-Stiftung ✿ IKEA ✿ Kinnings ✿ Land Niedersachsen Präventionsrat ✿ L + T Osnabrück ✿ Lifta ✿ Lions Club ✿ Martin-Kaymer-Stiftung ✿ Merz Verlag ✿ neu.land GmbH ✿ ROSSMANN ✿ Rotary Club ✿ RWE Foundation ✿ Sparkasse Osnabrück ✿ Stadt Köln ✿ Stiftung Charlie ✿ Stiftung Jugend-marke ✿ Stiftung Stahlwerk Georgs-marienhütte ✿ Walter Blüchert Stiftung

Wir danken unseren Förderinnen und Förderern für ihre wertvolle Unterstützung, die unsere Arbeit ermöglicht, sowie für das Vertrauen, das sie uns damit entgegen-bringen.

Ihnen gefällt, was wir tun?

Immer gut informiert bleiben mit unserem Monatsbrief.
Hier gleich anmelden!

Sie möchten Teil dieses erfolgreichen Netzwerkes werden?

Dann werden Sie Balu oder sind als neuer Standort dabei.

Sie möchten als Förderer eine solidarische und kinderfreundliche Gesellschaft mit aufbauen?

Dann unterstützen Sie die Wirkung unserer Arbeit mit Ihrem Engagement.

So können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Sie möchten Kindern eine bessere Lebensperspektive ermöglichen?

Dann spenden Sie!
Mit Nennung eines Verwendungszwecks kommt Ihre Spende direkt vor Ort an.

www.balu-und-du.de

Haben Sie Fragen? Sprechen Sie uns an!

Balu und Du e. V.
Georgstraße 7
50676 Köln

info@balu-und-du.de
+49 221 96986251

Spenden:
Bankverbindung Balu und Du e. V.
SozialBank AG, Köln
IBAN: DE58 3702 0500 0008 0594 00
BIC-/SWIFT-Code: BFSWDE33XXX

Impressum

© Balu und Du e. V.
September 2025

Herausgeber
Balu und Du e. V.
Georgstraße 7
50676 Köln

Verantwortlich
Dr. Domink Esch

Redaktion
Dr. Domink Esch
Nicole Schwerdt
Dr. Thomas Möltgen
Axel van Meegdenburg,
(ahvm design, Münster)

Lektorat
Bianca Krumme, Minden

Konzeption und Design
Heike van Meegdenburg

Bildnachweise

Besim Mazhiqi, Schloß Holte-Stukenbrock
(S. 7, 22–23, 49–53, 68–73)

cross over skul Leipzig, Leipzig (S. 92, 95)

Enno Kapitza, München (S. 62–65)

Finja Ölscher, Kleinmachnow (S. 96)

freepik (Illustrationen)

Heike van Meegdenburg, Münster
(S. 15, 25)

Hermann Pentermann, Osnabrück (S. 27)

Jan Voth, Bad Salzuflen (S. 112)

Jens Raddatz, Osnabrück (S. 24)

Marc Thürbach, Köln (S. 37/P. Pinger)

Martin Karski Köln (S. 14)

Max Lautenschläger, Berlin/
Deutsche Bahn Stiftung gGmbH (S. 102)

Nicole Schwerdt, Leipzig (S. 84, 87)

Privat (Seite 21, 31, 32, 37/F. Kosse, 42,
45–47, 55–57, 67, 101, 106–10)

pro/Norbert Schäfer, Düsseldorf (S. 8)

Torben Weiß, Hamburg (Titelbild, S. 60–61)

Uni Bonn, Bonn (Seite 37/A. Falk)

Druck
Hans Gieselmann Druck und Medienhaus,
Bielefeld

Buchbinderei
Integralis ILuF GmbH, Hannover

Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben. ~ Mentoring auf Zeit. Wirkung

„MONTAG IST MEIN LIEBLINGSTAG.
WEIL DU DANN KOMMST!“
(Mogli)
20
JAHRE
BALU
UND DU